Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 283. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 21. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Juni. In der Sonnabend-Conferenz schlug Preußen einen sechsmonatlichen Waffenstillstand vor, bezüglich der Grenzlinie sich ausdrücklich für Befragung der Bevölkerung erklärend; Oesterreich will statt letzterer die Befragung der legalen Volksvertretung. Der Bundesbevollmächtigte hielt seine frühere Erklärung aufrecht. England schlug bezüglich der Grenzlinien-Frage den Schiedsrichterspruch einer neutralen Macht vor. Die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte nahmen den Vorschlag ad referendum. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 20. Juni. Eine zahlreiche Versammlung von Handels- und Gewerbetreibenden hat fast einstimmig den Beschluß gefaßt, die Bitte an die Staatsregierung zu richten, durch Annahme des französischen Handelsvertrages das Verbleiben Württembergs im Zollverein sicher zu stellen und die Verhandlungen mit Preußen über den Anschluß an den sich neu constituirenden Zollverein wieder aufzunehmen.

(Wolff's T. B.)

London, 20. Juni. „Daily-News" zufolge beantragten am Sonnabend die neutralen Mächte die Schlichtung der Streitigkeiten durch einen neutralen Schiedsrichter, was die kriegführenden Bevollmächtigten ad referendum nahmen.

(Wolff's T. B.)

Cherbourg, 19. Juni. Das Caperschiff der Conföderirten „Alabama" ist Mittags ausgelaufen, um 1 Uhr von der Unionscorvette „Kerseaye" angegriffen und in den Grund gebohrt worden. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 54 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105¾. Schlesischer Bank-Verein 105 B. Oberschles. Litt. A. 157¼. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 133½. Wilhelmsbahn 58. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer 82¾. Oesterr. Credit-Aktien 84¾. Oesterreich. National-Anl. 69½. 1860er Loose 84⅞. 1864er Loose 54¾. Oesterr. Banknoten 87⅛. Wien 2 Monate 86¼. Darmstädter 87. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65⅜. Mainz-Ludwigshafen 124. Italien. Anleihe 67⅞. Genfer Credit-Aktien 49¾. Commandit-Antheile 98¾. Russ. Banknoten 83⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Paris 2 Monat —. Fest. Oesterreichisches lebhaft. Silber-Anleihe 76½ B.

Wien, 20. Juni. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 194, —. 1860er Loose 96, 60. 1864er Loose 94, 10. National-Anl. 80, 30. London 115, 30. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 20. Juni. Roggen: matter. Juni-Juli 35½, Juli-August 36¼, August-Sept. 37¾, Sept.-Okt. 39. — Spiritus: matt. Juni-Juli 15⅓, Juli-August 15 5/12, August-Sept. 15⅔, Sept.-Oktober 15⅚. — Rüböl: still. Juni-Juli 13 13/24, Sept.-Okt. 13⅞.

△ Conservative Thätigkeit.

Der hiesige „königs- und verfassungstreue Verein" hat über seine Thätigkeit im verflossenen Jahre einen Bericht veröffentlicht, aus welchem die „Prov.-Ztg. f. Schl." einen Auszug mittheilt. Wir würden keine Veranlassung haben, diesen Bericht einer Beurtheilung zu unterwerfen, zumal weder Schlesien im Allgemeinen, noch Breslau insbesondere von dieser sogenannten „Thätigkeit" eines „königs- und verfassungstreuen Vereins" etwas gemerkt hat, wenn wir nicht wiederum durch diesen Bericht in unserer schon früher ausgesprochenen Ueberzeugung bestärkt worden wären, daß es eine wahrhaft conservative Partei überhaupt nicht giebt, ja daß zur Bildung einer solchen bei uns geradezu alle Elemente zu fehlen scheinen. Die Herren verwechseln eben „ministeriell", „servil" und dergleichen mit „conservativ."

Wir begreifen es vollständig, daß man über einzelne Artikel der Verfassung, also auch beispielsweise über Art. 99, so klar uns dieser gerade zu sein scheint, verschiedener Ansicht sein kann; wir begreifen es, daß der Eine die Rechte des Königs, der Andere die Rechte des Volkes mehr betont; wir begreifen es auch, daß die Einen Forderungen der Zeit nennen, was die Anderen als Werke der Revolution bezeichnen, und daß jene also gewisse Institutionen aufrecht erhalten und weiter entwickeln wollen, während diese sie so schnell als möglich zu vernichten trachten. Aber als Tummelplatz für diese verschiedenen Ansichten muß es doch einen festen Boden geben, und dieser feste Boden ist für alle Staaten, in denen nicht gerade der Despotismus herrscht, die zwischen dem Monarchen und dem Volke vereinbarte Verfassung, die eben deshalb, weil sie fester sein soll als jedes andere Gesetz, von Allen beschworen worden ist. Nur auf diesem festen Boden, nur innerhalb der Verfassung ist eine wahrhaft conservative Partei denkbar; wer sich außerhalb der Verfassung stellt, ist einfach revolutionär, gleichviel, ob er sich zur conservativen oder zur entgegengesetzten Partei, zur äußersten Rechten oder zur äußersten Linken zählt.

Ein Engländer, welcher den Vorschlag machen wollte, die Verfassung abzuschaffen oder die freie Presse, die Grundlage jeder Verfassung, aufzuheben, weil dieses oder jenes Ministerium, dem er zufällig anhängt, mit derselben nicht regieren zu können behauptet, würde einfach ins Irrenhaus geschickt werden. Nun, der „königs- und verfassungstreue Verein" behauptet in seinem Berichte: „Der von der Majorität des Abgeordnetenhauses fortdauernd genährte Conflict mit der Krone beweist zwar zur Genüge eine verkehrte Handhabung unserer Verfassung, noch nicht aber deren principielle Unmöglichkeit." Vorläufig „noch nicht" — wenn aber der Conflict noch weiter genährt wird, natürlich nur von der Majorität des Abgeordnetenhauses, beileibe nicht vom Ministerium, ei so ist die „principielle Unmöglichkeit" der Verfassung durch den „königs- und verfassungstreuen Verein" zu Breslau bewiesen, und etwas „principiell Unmögliches" wird doch Niemand „conserviren" wollen. Dann sind wir, Gott sei Dank! der Verfassung los und ledig, und der „königs- und verfassungstreue Verein" ist endlich so glücklich, seinen Beinamen „verfassungstreu", den er bisher noch führt, wie lucus a non lucendo, ablegen zu können. Und das nennt sich „conservativ."

„Mit der Verordnung vom 1. Juni 1863 (dem Preß-Verwarnungssysteme), — heißt es in dem Bericht weiter — welche einem die allgemeine Wohlfahrt aufs höchste bedrohenden Treiben der sogenannten liberalen Presse eine so nachhaltige Schranke gezogen, hat der Verein seine vollständige Uebereinstimmung kundgegeben." Ja, womit würde der Verein nicht seine vollständige Uebereinstimmung kundgeben? Vorausgesetzt natürlich, daß das, um was es sich handelt, vom Ministerium ausgeht. Uebrigens möchten wir doch wissen, wo denn die „nachhaltige Schranke" wäre; wir finden die liberale Presse jetzt gerade so liberal, wie vor dem 1. Juni 1863, und wenn sie jetzt die allgemeine Wohlfahrt nicht aufs höchste bedroht, so hat sie dieselbe auch vor dem 1. Juni 1863 nicht bedroht. Das Ministerium hat ein Experiment gemacht; das Experiment ist mißlungen, — das ist die ganze Geschichte, und wenn der „königs- und verfassungstreue Verein" zu Breslau seine vollständige Uebereinstimmung mit diesem gänzlichen Mißlingen kundgiebt, so sind wir die Letzten, welche dagegen Etwas einzuwenden haben. Die freie Presse ist eine der conservativsten Constitutionen; wie innerhalb der Verfassung, so ist auch nur innerhalb der Freiheit der Presse eine wahrhaft conservative Partei denkbar. Die „Kreuzzeitung" war zur Zeit die einzige unter den sogenannten conservativen Zeitungen, welche „ihre vollständige Uebereinstimmung mit der Verordnung vom 1. Juni nicht kundgab." Vier Tage nach Auflösung des Landtages einen „allgemeinen Nothstand" nach Artikel 63 anerkennen, blos deshalb, weil ihn das Ministerium anerkannt wissen will, das ist das Kennzeichen einer ministeriellen oder servilen, nie und nimmer aber einer conservativen Partei.

Doch der „königs- und verfassungstreue Verein" zu Breslau hat noch mehr gethan, als seine „vollständige Uebereinstimmung" mit der Aufhebung der freien Presse kundgegeben; er hat auch „Adressen an den Herrn Ministerpräsidenten und an den Herrn Kriegsminister zu deren Geburtsfesten abgesandt", denn sie haben in der Frage der äußeren Politik „aller demokratischen Gegenbestrebungen ungeachtet" überall „Ehre, Machtstellung und das Wohl des Vaterlandes gewahrt". Wo in aller Welt aber sind denn die „demokratischen Gegenbestrebungen?" Sind damit die Bestrebungen und Forderungen des Abgeordnetenhauses und der gesammten liberalen und nationalen Partei Deutschlands gemeint, — nun so hat das Ministerium das, was das Abgeordnetenhaus als nothwendig für die „Ehre, Machtstellung und das Wohl des Vaterlandes" verlangte, buchstäblich (bis auf die Theilung Schleswig's, über welche wir noch nicht hinaus sind) ausgeführt, und wenn der „königs- und verfassungstreue Verein" zu Breslau dem ihm von jeher inwohnenden, unüberwindlichen Drange, Adressen zu senden, durchaus nachkommen mußte, so mußte er vor Allem eine Adresse schicken an die Majorität des Abgeordneten-Hauses, welche zuerst aussprach, daß die Ehre, die Machtstellung und das Wohl des Vaterlandes verlange: 1) die Lossagung vom londoner Vertrage, 2) die Trennung der Herzogthümer von Dänemark, und 3) ihre vollständige Vereinigung mit Deutschland.

Außer diesen Thaten des „königs- und verfassungstreuen Vereins", außerdem also, daß er einräumt, die Verfassung habe sich noch nicht als „prinzipiell unmöglich" erwiesen, daß er ferner seine vollständige Uebereinstimmung mit dem Angriff auf die freie Presse, auf die Grundlage der Verfassung, kundgegeben, und daß er endlich Geburtstags-Adressen abgesandt hat — außer diesen Thaten hat er auch noch etwas thun wollen; er hat nämlich ein Institut gründen wollen, durch welches „Handwerkern und Gewerbegenossen eine gesicherte und solide Credithilfe verbürgt werde." Aber die Schulze-Delitzsch'schen Vorschußvereine, von denen eine „allgemeine, dem „königs- und verfassungstreuen Verein" freilich noch nicht hinlänglich verbürgte Sage geht, daß sie gerade und vorzugsweise Handwerkern und Gewerbegenossen eine recht gesicherte und solide Credithilfe gewährten, sind ihm bedenklich vorgekommen, denn abgesehen davon, daß von einem Demokraten, wie Schulze-Delitzsch leider immer noch ist, überhaupt nichts Gutes kommen kann, und daß trotz alledem und alledem immer noch etwas Anderes dahinter steckt, so ist auch die Fundirung der Vorschußvereine „nach gewissenhafter Ueberzeugung des Vorstandes" des „königs- und verfassungstreuen Vereins" nicht auf „Wechselfälle wahrer Geldcalamität" berechnet.

Allen Respekt vor dieser „gewissenhaften Ueberzeugung des Vorstandes" und ihrer nationalökonomischen Begründung — aber Spaßvögel wollen wissen, daß in „Wechselfällen **wahrer** Geldcalamität" auch sämmtliche königliche und städtische Banken nicht aushalten, ja selbst — wie die Geschichte bewiesen — das gesammte österreichische Finanzministerium mit allen kaiserlich-königlichen Creditinstituten nicht ausgehalten hat.

In Summa, wir wiederholen: alle Achtung vor einer wahrhaft conservativen Partei — aber das, was sich hier in diesem Berichte breit macht, ist eine theils ministerielle, theils servile Clique.

Preußen.

= **Berlin,** 19. Juni. [Zur Situation. — Die Finanzen. — Gerücht.] Die Situation scheint sich einigermaßen aufzuklären, man übersieht die Anhaltspunkte, welche Dänemark und England zu dem bisher unerklärlichen Widerstande vermocht haben können. Es ist an dieser Stelle wiederholt auf die bedeutungsvolle Position Frankreichs hingewiesen worden, und es darf heute als verbürgt angesehen werden, daß England nicht umsonst die unerhörtesten Anstrengungen gemacht hat, diese Position für sich auszubeuten, sondern in Besitz einer Zusage über die vollständigste Neutralität Frankreichs gelangt ist. Darüber jedoch, ob diese Zusage bedingt oder unbedingt ist, hat man in hiesigen diplomatischen Kreisen keine Gewißheit; für die Bedingungslosigkeit spricht Nichts als der hochfahrende Ton, welchen man seit den letzten Tagen im Hotel des Sir Andrew Buchanan anschlägt. Von der Botschaft, welche der Herzog von Morny nach London über die Haltung des kaiserl. Cabinets überbringt, hängen, so versichert man, allein die Entschlüsse der britischen Regierung ab; selbst der gehoffte Widerspruch der Königin gegen den Krieg gilt den hiesigen englischen Heißspornen für nichts. Unsere entscheidenden Kreise scheinen mit Consequenz den bisher gewahrten Standpunkt festhalten zu wollen. Es findet daher die Aussicht auf verlängerten Waffenstillstand bis zum 26. August nur einen getheilten Anhang; die Kriegspartei dringt zur Entscheidung und fürchtet Nichts von einem europäischen Kriege; die neuesten Vorgänge auf Sylt, das Lamento, welches die am Freitag hier angekommene Deputation aus Nordschleswig gegen eine Theilung jenes Herzogthumes erhoben hat, haben die Chancen dieser Partei gesteigert. Eine diplomatische Gegenpartei, welche an dem friedliebenden Oesterreich einen Rückhalt findet, arbeitet für „Temporisirung," man besorgt daher, daß die persönlichen Begegnungen in Karlsbad der letztern Partei leicht die Oberhand verschaffen und den zweimonatlichen Waffenstillstand ermöglichen möchten! — Der Artikel der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz", welcher die Angaben über den russischen Garantievertrag berichtigt und den preußischen Finanzen ein Loblied anstimmt, wird hier lebhaft besprochen. Dem Dementi mißt man nicht großen Glauben bei und das Lob der Verwaltung durch ein Organ der Regierung findet man, gelinde gesagt, ungeschickt, namentlich in einem Augenblick, wo die Regierung leicht mit Geldforderungen vor das Land treten dürfte. Nicht besser wird die Sache dadurch, daß feudale Organe die offiziösen Stimmen auf diesem Felde noch zu überbieten suchen, daß sie versichern, es seien der Regierung in der letzten Zeit große Geldanerbietungen gemacht worden. Die preußischen Finanzen befinden sich thatsächlich noch nicht entfernt in einem Zustande, welcher es wünschenswerth machen sollte, in solcher Weise sich Ansehen zu verschaffen. — In der Stadt war heute das bis jetzt noch nicht begründete Gerücht von dem Ableben der Söngerin Lucca in Reichenhall verbreitet. (Nach der „Berl. Mont.-Z." hat sich das Gerücht als ungegründet herausgestellt. D. Red.)

[Verurtheilung.] Das Appellations-Gericht zu Frankfurt a. O. verurtheilte gestern den Abgeordneten Dr. Müller (Arnswalde) in zweiter Instanz wegen der am 27. October v. J. in Woldenberg gehaltenen Wahlrede, unter Annahme von mildernden Umständen, zu 50 Thlr. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängniß beantragt.

Berlin, 18. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren ꝛc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Die Schwerdter zum rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwerdtern am Ringe: dem Flügel-Adjutanten, Oberst-Lt. v. Stiehle, commandirt als General-Stabsoffizier bei dem Ober-Commando der alliirten Armee.

Die Schwerdter zum rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Contre-Admiral Jachmann und dem Hauptmann a. D. v. Meyerinck, Kammerherrn und Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwerdtern: Dem Premier-Lieutenant, Prinzen Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, à la suite des Regiments der Gardes du Corps, bisher commandirt als Ordonnanzoffizier bei dem General-Lieutenant v. d. Mülbe, derzeitigen Commandeur der combinirten Garde-Infanterie-Division, dem Sec.-Lt. Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg vom Westfäl. Ulanen-Regiment Nr. 5, bisher commandirt als Ordonnanzoffizier bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, und dem großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Major v. Hertzberg, Flügel-Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs.

Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Capitain zur See Heldt, Chef des Stabes des Ober-Commando's der Marine.

Die Schwerter zum rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem Major von Schweinitz, à la suite des Generalstabes der Armee und persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen, dem Hauptmann v. Lucadou, à la suite des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 und persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen, dem Oberst-Lieutenant Baron von Puttkamer, persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, dem Major von Erhardt, persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, dem Major von Buddenbrock, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, dem Major von Massow, à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments und persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen, dem Major von Kleist vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, commandirt als Adjutant bei dem Ober-Commando der alliirten Armee, dem Rittmeister Grafen zu Eulenburg vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, commandirt als Adjutant bei dem Ober-Commando der alliirten Armee, dem Major von der Becke, von der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, commandirt zum Stabe des Ober-Befehlshabers der alliirten Armee, und dem Hauptmann von der Osten, aggregirt dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und Adjutanten bei Sr. kgl. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen;

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern: dem Major Grafen Finck v. Finckenstein vom Generalstabe der 1. Garde-Infanterie-Division, dem Hauptmann v. Helden-Sarnowski von der Westf. Art.-Brigade Nr. 7, commandirt als Adjutant bei dem General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, Prinzen Carl von Preußen königl. Hoh., dem Rittmeister v. Radecke, Esc.-Chef im Litth. Drag.-Regt. Nr. 1, commandirt zur Dienstleistung bei dem Prinzen Albrecht von Preußen königl. Hoheit, dem Hauptmann v. Gottberg vom Generalstabe des Obercommandos der alliirten Armee, dem Prem.-Lieut. v. Roon vom 1. Garde-Regt. z. F., commdrt. als Generalstabs-Offizier bei dem Obercommando der alliirten Armee, dem Sec.-Lieut. Vogel v. Falckenstein vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, dem Sec.-Lieut. Grafen v. Nostitz vom 1. Garde-Drag.-Regt., dem Sec.-Lieut. Frhrn. v. Wrangel vom 2. Garde-Drag.-Regt., letztere drei commdrt. als Adjutanten bei dem Obercommando der alliirten Armee, dem Sec.-Lieut. Grafen v. Kalnein vom Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Adjutanten bei dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel, dem Prem.-Lieut. Scheibert von der 2. Ing.-Inspekt., commdrt. bei dem Stabe des Obercommandos der alliirten Armee, dem Hauptmann Frhrn. v. Dörnberg vom Generalstabe der 13. Inf.-Division, dem Hauptmann und Compagnie-Chef v. Gerhardt vom 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55, dem Prem.-Lt. Frhrn. v. Locquenghien vom Westf. Ulan.-Regt. Nr. 5, commdrt. als Adjutant bei dem Militär-Gouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, dem Sec.-Lt. v. Ploetz vom 1. Garde-Drag.-Regt., commdrt. zur Dienstleistung bei dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen königl. Hoh., dem Sec.-Lt. v. Manstein vom Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, dem Sec.-Lieut. Freund vom See-Bataillon, dem Ober-Stabs- und Marine-Arzt 1. Kl. Dr. Walbrach, und dem herzogl. anhaltischen Hauptmann Frhrn. v. Loën, Adjut. Sr. Hoheit des Erbprinzen von Anhalt;

Den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten von Podbielski, Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade, zur Zeit Ober-Quartiermeister bei dem Ober-Commando der alliirten Armee, dem Obersten von Graberg, Brigadier der westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7, zur Zeit kommandirt bei dem Stabe des Ober-Commandos der alliirten Armee, dem Obersten von Oppell, Commandanten von Colberg, bisherigen Commandeur des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, dem Obersten z. D. von der Schulenburg, Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen königl. Hoheit, dem kaiserl. österreichischen Oberst-Lieutenant von Schönfeld vom kaiserlichen Generalstabe, und dem kaiserlich österreichischen Contre-Admiral von Tegetthoff.

Den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Wirkl. Geheimen Kriegs-

Rath Weidinger, Militär-Intendanten des 3. Armee-Corps, zur Zeit Armee-Intendant bei dem Ober-Commando der alliirten Armee.

Den königl. Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: dem kaiserlich österreichischen Rittmeister Prinzen Arenberg vom Windischgrätz-Dragoner-Regiment Nr. 2 und dem kaiserl. französischen Rittmeister im Generalstabe, Grafen von Clermont-Tonnerre, militärischen Attaché bei der kaiserlich französischen Botschaft am hiesigen Hofe.

Den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern: dem kaiserlich russischen Secondelieutenant von Peters von der reitenden Garde-Artillerie.

Das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Premier-Lieutenant Prinzen Carl zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dem Secondelieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, und dem Major Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein großherzoglicher Hoheit, à la suite des Königs-Husaren-Regiments (1. Rheinischen) Nr. 7, zur Zeit attachirt dem Stabe der Cavallerie-Division des combinirten Armee-Corps.

Das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse: dem Feldwebel Brendel vom 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55.

Das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse: dem Sergeanten Seck, dem Unteroffizier Dullweber und dem Musketier Gließmann vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) und dem kaiserlich österreichischen Kadet-Corporal Heinrich Dozauer vom Infanterie-Regiment König Wilhelm von Preußen Nr. 34.

Das allgemeine Ehrenzeichen: dem Sergeanten Mielenz vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, kommandirt beim Stabe des Ober-Commandos der alliirten Armee.

Königsberg, 17. Juni. [Prozeß wegen der Stellvertretungskosten.] In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen königl. Stadtgerichts hat dasselbe in der Prozeßsache des Abgeordneten Kreisgerichtsdirektor Larz aus Wehlau wider den Fiscus, den letzteren verurtheilt, dem Kläger Larz die Stellvertretungskosten als Abgeordneten zu zahlen. (K. H. Z.)

Stettin, 18. Juni. [Die Stromfahrt oderaufwärts bis Breslau] wird, wie gewöhnlich des Sommers, auch diesmal bald als geschlossen betrachtet werden können. Während bis zum Eintritt der letzten warmen Witterung der breslauer Wasserstand am Unterpegel noch immer eine Höhe von 2 Fuß 6 Zoll bis 3 Fuß nachwies, zeigte er nach der gestrigen Meldung nur noch 1 Fuß, und werden wir daher bald wieder Gelegenheit haben, unsere Stromkähne auf dem Sande liegen zu sehen, eine Kalamität, die in diesem Jahre glücklicherweise später wie in den jüngst vorhergehenden eingetreten ist. Was helfen alle die frommen Wünsche über die Einführung und Verwerthung der schlesischen Steinkohlen, wenn nicht dafür gesorgt wird, sie auf dem einfachsten und wenigst kostspieligen Wege beziehen zu können? Und wie auf diesem Gebiete, so leiden der Eisen- und Produkten-Verkehr und alle andern Zweige des Handels unter der unverantwortlichen Verschleppung der Oder-Melioration. (N. St. Z.)

Stettin, 18. Juni. Vor einiger Zeit wurde der Hund eines hiesigen Offiziers, weil er ohne Steuermarke betroffen wurde, weggefangen. Der Eigenthümer, Hauptmann B., befand sich in der Nähe und glaubte sich durch das Benehmen des Magistratsbeamten beleidigt. Unter großem Zusammenlauf veranlaßte er die Arretirung des Beamten durch hinzugerufene Soldaten. Die Freilassung erfolgte jedoch bald wieder auf Reclamation der dem Arrestanten vorgesetzten Behörde, und machte diese auch eine Anklage gegen den Hauptmann (jetzigen Major) anhängig. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß, welches die Bestätigung des Königs erlangt hat, ist der Angeklagte zu 48stündigem Stubenarrest wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt verurtheilt und das Erkenntniß der klägerischen Behörde mitgetheilt worden. (Oder-Z.)

Deutschland.

München, 18. Juni. [Die Zollconferenz] wurde heute durch den Minister Freiherrn v. Schrenk eröffnet und der Geschäftsgang festgellt. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Kissingen, 18. Juni. [Der hohe Besuch.] Gestern machten Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich einen Besuch bei dem russischen Kaiserpaare, welchen dieses alsbald erwiederte. Der gestern Abends hier eingetroffene Großfürst Constantin stattete heute um 11 Uhr Vormittags Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch ab, welcher eine Stunde hierauf erwiedert wurde. Morgen findet in den Appartements des Kaisers von Oesterreich und übermorgen bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland großes Diner statt. Heute kommen der König von Baiern, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg und der Herzog von Nassau hier an. Aus Frankfurt sind Baron Kübeck, GM. Rzikowski, aus Turin Graf Stackelberg eingetroffen; erwartet wird Baron Budberg, Graf Rechberg geht heute Abends nach Karlsbad. — Heute Abends findet Illumination statt.

Stuttgart, 17. Juni. [Gegen die Theilung Schleswigs.] Der „Staatsanzeiger" enthält einen offiziösen Artikel, welcher sich gegen jede Theilung Schleswigs erklärt, und die Ansicht ausspricht, daß die Verbündeten durch ihr Eingehen auf die Waffenruhe einen Fehler begingen. Die europäische Conferenz könne zu nichts weiter führen, als zu einer Verwirrung der Begriffe über den Rechtspunkt. Dieser sei und bleibe in erster Linie die Trennung der Herzogthümer von Dänemark, in zweiter Linie die Stellung derselben unter einem eigenen Herzog. Diesen beiden Zielen gegenüber sei alles Uebrige Nebensache.

Kassel, 16. Juni. [Vereinsgesetz.] Die Ständeversammlung hat heute die Anträge des Rechtspflege-Ausschusses bezüglich des Vereinsgesetzes sämmtlich angenommen. Darnach bleibt es namentlich auch bei der in einer vorigen Sitzung als „provocatorisch" angefochtenen Bestimmung, des Inhalts, daß die Uebertretung der gegen das Bestehen eines Vereins gerichteten Polizeiverbote nur dann strafbar sei, wenn der Verein gesetzlich verbotene Zwecke verfolgt, oder gesetzlich verbotene Mittel anwendet. Die Annahme des Gesetzes erfolgte schließlich mit 40 gegen 4 Stimmen.

Hannover, 17. Juni. [Die Urlaubsfrage.] In der zweiten Kammer berichtete heute Rud. v. Bennigsen, die verstärkte Conferenz beider Kammern wegen der Planck'schen Urlaubsverweigerung sei gestern Abend zusammengetreten, aber ohne Ergebniß wieder auseinander gegangen, da die Mitglieder dieses Hauses bei der Ansicht geblieben sind, die Regierung dürfe nur aus Rücksicht auf die Ausübung des Dienstes selbst den Urlaub versagen, während die Mitglieder des Adelshauses der Meinung waren, die Regierung könne bei der Verweigerung, namentlich auf die politische Thätigkeit des Beamten Rücksicht nehmen. Der Minister des Innern habe in der Conferenz ganz in Uebereinstimmung mit der Regierung von 1856 erklärt, daß das Ministerium, unbeschränkt durch die Bevorwortung der Stände, den Urlaub verweigern oder ertheilen könne, daß die gegenwärtigen Minister aber unter sich übereingekommen seien, von der Urlaubsverweigerung nur im Interesse des Dienstes Gebrauch zu machen. Er habe gefragt, ob dieses die Ansicht aller Minister sei, aber keine bestimmte Antwort erhalten. Wenn dieses der Fall sei, so würde der Justizminister in Widerspruch mit seiner frühern Ansicht gerathen, denn 1856 habe er angenommen, daß die Stände sich auf jene Voraussetzung berufen könnten. Unter diesen Umständen, wo ein ständisches Recht bestritten werde, könne man von dem Beschlusse zweiter Kammer nicht zurück treten, daß die Voraussetzung die Regierung verpflichte, nicht aus politischen Gründen den Urlaub zu versagen. Minister Windhorst hielt es für richtiger, die Sache nicht weiter zu verfolgen, da man damit nichts erreichen werde. Die ganze Urlaubsfrage könne nur auf dem Wege praktischer Handhabung gelöst werden. Man könne über den Gegenstand noch viel schreiben, aber helfen werde es nichts. Hr. v. Bennigsen replicirte, im Jahre 1856 habe Hr. Windthorst nicht geglaubt, es heiße unnütz das Papier beschreiben, wenn man die Ansicht aufstelle, daß das Ministerium nicht aus politischen Rücksichten den Urlaub verweigern dürfe. Welche höhern politischen Rücksichten es gewesen, habe Windthorst weder früher noch heute erklärt. Windthorst entgegnete, daß er sich auch heute noch zu den 1856 ausgesprochenen Ansichten bekenne, und erklärt sich zu der Meinung, daß nicht in der Beseitigung des Urlaubserfordernisses, sondern in dem mäßigen Gebrauche des Rechts der Urlaubsverweigerung das beste Auskunftsmittel liege. Die Kammer verharrte alsdann bei dem frühern Beschlusse. (Magd. Z.)

Schwerin, 16. Juni. [Verordnung. — Feuer.] Im heutigen „Regierungsblatt" werden die Verordnungen von 1768, 1775, 1782 und 1788 wieder in Erinnerung gebracht, welche bestimmen, daß Lieutenants, Unteroffiziere und Soldaten ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung ihrer vorgesetzten Commandeurs durch Verträge oder sonstige erlaubte Handlungen keine Schulden contrahiren können, welche einzeln oder zusammengenommen den Betrag ihres Gehaltes von einem Monat übersteigen. Alle ausgestellten Wechsel und sonstigen Bestärkungsmittel sind daher, wie die Verordnung hinzufügt, null und nichtig und können weder in dem Wege der Klage, noch in dem der Einrede geltend gemacht werden, so daß alle derartigen Anträge sofort von Amts wegen zurückzuweisen sind. — In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. brach in dem gräflich von Hahn'schen Gute Baumgarten bei Waren Feuer aus und griff in den dürren Strohdächern mit solcher Schnelligkeit um sich, daß eine Familie von 5 Köpfen und ein anderer Mann verbrannten. Ein Kind, das von seinem Vater durch das Fenster geschleudert wurde, starb ebenfalls bald an seinen Brandwunden. Außerdem sind auch noch verschiedene Leute lebensgefährlich, andere leichter verwundet und verletzt. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. [Eine preußische Note an Frankreich.] Die „Presse" schreibt: In hiesigen diplomatischen Kreisen behauptet man, die Aeußerung der gestrigen „Nordd. Allg. Z.", worin die Neutralität Frankreichs während eines Krieges Englands gegen Deutschland gepriesen wird (vgl. unter Ausland), sei die Reproduction des Inhalts einer Depesche, welche Herr v. Bismarck dieser Tage an den Grafen Rechberg richtete. Dieses Schriftstück soll nämlich der Haltung Frankreichs während des bisherigen Verlaufes der deutsch-dänischen Verwicklung hohe Anerkennung zollen, und ist vielleicht nebenbei dazu bestimmt, linderndes Oel zu gießen auf die trotz der Artikel der „France" hochgehenden Wogen der Aufregung, welche in den Tuilerien durch die Zusammenkünfte der nordischen Monarchen in Berlin, Kissingen und Karlsbad hervorgerufen wurde. Was die letztere Zusammenkunft anbelangt, so zweifeln einsichtige Staatsmänner nicht daran, daß die Bundesverfassung und die Möglichkeit ihrer Reform das Hauptthema der daselbst stattfindenden Besprechungen sein wird.

*** **Wien,** 19. Juni. [Die österreichische Escadre. — Die Conferenz und der Augustenburger. — Zur Handelsfrage. — Siebenbürgen.] Das Geschwätz, in dem sich einige unserer Blätter gefallen, als befürchte Oesterreich in vollem Ernste, durch die sogenannte preußische Annexionslust eines schönen Morgens mittelst des Gablenz'schen Armeecorps in einen europäischen Krieg verwickelt zu werden, und als müsse es darauf gefaßt sein, durch Herrn v. Bismarck seine deutsche Opferwilligkeit mit irgend einem Judaslohne bezahlt zu bekommen, ist natürlich nur auf das profanum vulgus berechnet. Hat dies Gerede irgend etwas zu bedeuten, so könnte man glauben, es solle den großen Haufen darauf vorbereiten, daß möglicherweise Oesterreich in Betreff der Forderungen für die Herzogthümer nicht immer gleichen Schritt mit der berliner Regierung halten werde, weil diese specifisch-preußische Interessen auf die Gefahr eines europäischen Krieges hin verfolge. Weit ernstlicher ist man dagegen um die Geschwader Tegetthoff's in Cuxhaven und Wüllerstorff's im Texel besorgt. Nicht als ob man England fürchtete; an den Wahnsinn, England könne heute Deutschland — nicht etwa zur Erhaltung des allseitig aufgegebenen Gesammt-Dänemark, sondern um der Schleilinie willen den Krieg erklären, oder gar nach Räubermanier und in offenem Widerspruche mit den 1856 proclamirten Grundsätzen, die deutschen Häfen ohne Kriegserklärung blokiren, wie 1850 den Piräeus in der traurigen Pacifico-Affaire und wie Graf Ellenborough es heute verlangt… daran glaubt nun einmal kein Mensch. Aber auch Dänemark kann uns gefährlich werden! Denn während die Alliirten die Waffenstillstandsbedingungen auf's strikteste beobachteten und Oesterreich insbesondere seine beiden Geschwader weder verstärkte noch auch nur vereinte, haben die Dänen den größten Theil ihrer seetüchtigen Flotte von Kopenhagen nach Christiansand geschickt, wo elf Schraubenschiffe zum Einlaufen in die Nordsee bereit liegen sollen, auch bei Helgoland soll ein dänisches Kriegsschiff und vor Texel sollen dänische Kanonenboote kreuzen. — Unter diesen Umständen ist es daher sehr begreiflich, daß Graf Rechberg eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 26. hinaus dringend wünscht. Auch läuft Alles, was man hier von officiöser Seite hört, darauf hinaus, die Mittheilung des „Observer", daß das Friedenswerk in der Conferenzsitzung gestern Fortschritte gemacht, zu bestätigen. Indessen ist darauf nicht allzuviel zu geben, da an denselben Orten gestern noch auf's Bestimmteste behauptet ward, es werde am Sonnabend gar keine Sitzung stattfinden. Man merkt aber, daß zur Zeit die leitenden Factoren der haute-politique sich nicht in Wien befinden. Vielleicht auch im Sinne der Regierung setzt übrigens heute der „Botsch." auseinander, daß die Alliirten und Deutschland gar nichts Klügeres thun könnten, als den Augustenburger, vorbehaltlich der Regulirung der Grenzfrage, zu proclamiren. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Schritt am besten geeignet wäre, der Sache Deutschlands in den Her-

---

Theater.

(Sonntag, 19. Juni.)

Herr Niemann als Tannhäuser.

In der Schrift „Musikalische Charakterköpfe" schrieb Riehl vor Jahren über Roger folgende bezeichnende Worte: „Es giebt gute Sänger in zwiefacher Gestalt. Die Einen singen in der Oper um des Gesanges willen, den Andern ist der Gesang blos Mittel zum Zweck der dramatischen Darstellung. Auf der einen Seite stehen die Italiener, auf der andern Franzosen und Deutsche. Roger singt aber dergestalt, daß man zuletzt ganz und gar vergißt, daß er überhaupt singt. Man hält diesen Gesang für die natürliche Sprache."

Dieses Wort ist uns bei Herrn Niemann's Tannhäuser auf das Lebhafteste in Erinnerung gekommen. Es charakterisirt unseren Gast in ganz gleichem Maße wie vor Jahren den französischen Künstler, und wie von diesem, so sagen wir auch von Niemann: „Er ist mehr als Sänger, er ist dramatischer Dichter." Davon legte sein Tannhäuser lebendiges Zeugniß ab.

Seine dramatische Objectivität haben wir nach dem ersten Auftreten als eine prägnante Eigenthümlichkeit hervorgehoben. Dieselbe konnte aber im „Troubadour" nur erst geahnt werden: im „Tannhäuser" offenbarte sie sich in ihrer ganzen Macht und Größe. Diese Kunst ward hier in Wahrheit zur That. Wir empfingen ein Bild, in welchem auch nicht ein Zug das Gepräge des Willkührlichen und Zufälligen an sich trug, ein Bild, in welchem lediglich das innerste Wesen des Charakters durch ein großartiges Zusammenfassen aller Einzelheiten zu einem harmonischen Ganzen vom reinsten Ebenmaß zur Erscheinung kam, ein Bild, gewaltig in seiner Totalität und hinreißend in der Fülle seiner tief poetischen Einzelzüge.

Wer hätte wohl nur eine Linie aus diesem Bilde entfernt oder anders gezogen, wer das Colorirt in den mannichfachsten Abstufungen, wie es hier geboten worden, nur um eine Schattirung anders gewünscht?

Wir standen unter dem Eindruck einer in sich harmonisch abgeschlossenen, ihren Gegenstand vollständig erschöpfenden Kunstgestaltung.

Das Geheimniß von der überwältigenden Wirksamkeit dieses Tannhäuser ist nächstdem aber noch in der Kunst der Steigerung zu finden, welche Niemann in ganz unvergleichlichem Grade sich zu eigen gemacht hat. Gleich den echten Künstlern im Gebiete des Schauspiels, entwickelt dieser Sänger den Charakter nach dem Gesetze künstlerischer Steigerung, daß wir unvermerkt in den Kreis des Dargestellten vollständig gebannt werden. Welch' ein kühner, von Stufe zu Stufe immer mächtiger emporstrebender Aufbau zeigte sich in der Bildung dieses Tannhäuser! Nicht bloß von Akt zu Akt, von Scene zu Scene wuchs und entwickelte sich die Gestalt mit einem Reichthum ergreifender, tief und wahr vermittelnder Uebergänge. Halb träumerisch, halb wild in der Venusgrotte, wurden Gesang und Spiel nach der Verwandlung des Schauplatzes von einer Innigkeit und Wehmuth beseelt, die das Mitgefühl auf das Tiefste anregte. Auf der Wartburg sodann erhielt der Sängerkampf durch die Belebtheit der Action und den Wechsel der Tonfärbung, womit Herr Niemann die Wiederholungen ausstattete, ein außergewöhnliches Interesse, das durch den ergreifenden Abschied von Elisabet noch wesentlich erhöht wurde. Im dritten Akte endlich beschwor der Künstler das dämonische Element in seiner Darstellung herauf, und in der Erzählung der römischen Wallfahrt entrollte er ein Seelengemälde von ganz unbeschreiblicher Wirkung. Und wie er alsdann an der Bahre Elisabet's hinsinkend, mit dem Ausrufe: „Heilige Elisabet, bitte für mich", verscheidet, da ergriffen uns diese wenigen Worte bei der seelenvollen Innigkeit ihres Ausdruckes mit der ganzen Vollgewalt einer hohen tragischen Dichtung. Wir verließen das Haus unter dem Eindruck, eine große Tragödie gesehen zu haben.

Die Wirkung der Leistung auf das Publikum war eminent, die Aufnahme enthusiastisch. Herr Niemann wurde nach jedem Akte wiederholentlich gerufen und mit wahren Applaussalven überschüttet. Allgemeine und lebhafte Anerkennung durch Beifall und Hervorruf wurde nächstdem auch Herrn Rübsam zu Theil, der als „Wolfram von Eschenbach" sich im Sängerkampfe namentlich durch edlen und geschmackvollen Vortrag hervorthat. Ebenso wurde Hr. Rebling, als „Walther von der Vogelweide" rühmlichst bekannt, durch allgemeinen Beifall ausgezeichnet. — Fräul. Harry, in ihrem Genre eine vortreffliche Sängerin, sang auch als „Elisabet" Einiges recht angemessen. Aber die Elisabet ist nicht ihre Rolle.

Das Haus war bis zur Decke hinauf dicht gefüllt, und die Billets wurden schon am Vormittag zu verdoppelten Preisen gehandelt.

Am Tage vorher, Sonnabend, spielte Hr. Kowal den „Rochester" in der „Waise aus Lowood". Wir haben der Vorstellung nicht beiwohnen können, die, wie uns berichtet wird, für den Gast sowohl, wie für Fräul. Heintz in der Titelrolle von sehr günstigem Erfolge gewesen ist. Beider Leistungen fanden durch wiederholte Hervorrufe die Anerkennung der allerdings nicht sehr zahlreicheu Versammlung. M. K.

London, 16. Juni. Im Oberhofgerichte (Court of Queens Bench) kam gestern vor dem Lord Oberrichter Cockburn eine Sache Weiß contra Lord Aug. Loftus zur Verhandlung. Kläger war der von Berlin her bekannte Dr. jurium Siegfried Weiß, welcher seine Sache selbst führte, obwohl seine Fertigkeit im Englischsprechen keineswegs unbedingt war. Seine Angabe lautete dahin, daß er von dem Frhrn. v. Arnim einen Miethscontract für die von der britischen Gesandtschaft in Berlin benutzten Gebäulichkeiten auf 10 Jahre erwirkt und diesen Contract dem Lord Augustus Loftus, dem frühern britischen Gesandten in Berlin (jetzt in München) übertragen habe, unter der Bedingung, daß ihm, dem Kläger der Preisunterschied zwischen dem in diesem Contracte festgesetzten Miethsbetrage (6050 Thlr. jährlich) und dem ursprünglich zwischen Frhrn. v. Arnim und Lord A. Loftus fixirten Betrage von 6500 Thlrn. ausgezahlt werden solle, d. i. 450 Thlr. pro Jahr oder 4500 Thlr. ein für allemal. Der Angeklagte stellte dagegen auf, er habe den Dr. S. Weiß nur als Wohnungsagenten gebraucht und ihm seine Dienste mehr als doppelt bezahlt, abgesehen davon, daß Dr. Weiß auch vom Frhrn. v. Arnim eine Gratification empfangen habe. Erster Zeuge war Lord Russell, der auf des Klägers Anfrage aussagte, er habe Lord A. Loftus allgemeine Instructionen gegeben, in Berlin eine Wohnung für den britischen Gesandten ausfindig zu machen, und er erinnere sich, von einigen Schwierigkeiten gehört zu haben, welche die Erwerbung des Arnim'schen Hauses gekostet habe. Darauf ward der Kläger selbst auf sein Ansuchen als Zeuge vereidigt und vernommen und erklärte im Laufe der Vernehmung, von dem Frhrn. v. Arnim ein Geschenk von 20 Lstrl. erhalten und mit Lord A. Loftus Erlaubniß angenommen zu haben. Es habe ihn dieses Geschenk überrascht, und als er kurz nachher dem Freiherrn seine Ueberraschung ausgedrückt, habe dieser ihm erwidert, es sei ein Weihnachtsgeschenk. Lord-Oberrichter: Gehen denn die Leute in Berlin um Weihnachten herum und machen einander Geldgeschenke? Kläger: Ja wohl! Lord-Oberrichter: Das muß eine recht angenehme Gegend sein, dieses Berlin um Weihnachten. — Der Anwalt des Angeklagten las darauf mehrere Briefe des Frhrn. v. Arnim vor, aus denen hervorging, daß der Freiherr dem Kläger auf des letztern Ersuchen eine Gratification für seine Bemühungen gegeben, und daß er ihn nur als Wohnungsagenten für Lord A. Loftus gekannt habe. Der Kläger zog sich hier durch seine Unterbrechung: „Schwindel! Lügen!" eine ernste Mahnung vom Lord-Oberrichter zu. Lord A. Loftus erklärte als Angeklagter, Dr. Weiß sei nur als Agent verwendet worden, und habe dafür von ihm 300 Thlr. erhalten; von einem Versprechen, ihm den Unterschied der Miethbeträge von 6050 und 6500 Thlrn. zu zahlen, sei niemals die Rede gewesen. Dr. Weiß habe ihm (Lord A. Loftus) wiederholt seine Gemäldegallerie zum Ankauf angeboten. Er habe bei der Kronprinzessin eingeführt sein wollen und sich ihm als Privatsecretär aufzudrängen gesucht. Nach einigen Intermezzos, worin der Kläger u. a. erzählte, es sei ihm seine Praxis in den preußischen Gerichtshöfen genommen worden, weil er einen Engländer mit Erfolg vertheidigt habe (Dr. Weiß meint hier wohl den Fall in Magdeburg, wo ein auf dem Bahnhofe verhafteter Amerikaner auf seine Vertheidigung vom Gerichtshofe freigesprochen wurde; in der Appellationsinstanz wurde derselbe jedoch verurtheilt. Die Red.) — die Engländer seien in Berlin jetzt außerordentlich verhaßt — und wobei er sich durch mehrfahre Unterbrechungen Verweise und Strafandrohungen vom Richter zuzog, ward das Urtheil in Anbetracht der übereinstimmenden Zeugnisse des Angeklagten und des Frhrn. v. Arnim dahin ausgesprochen, daß keine Uebereinkunft existirt habe, dem Kläger die Differenz zwischen den beiden Miethbeträgen zu zahlen, und daß Kläger für seine Dienste genügende Belohnung empfangen habe. Die Klage war damit abgewiesen.

[Eine Vertröstung — auf fünfzig Jahre.] Der Lehrkörper der wiener polytechnischen Anstalt hat im Vereine mit den Zöglingen der genannten Studienanstalten sich an die Statthalterei mit dem Ansuchen gewendet, das fünfzigjährige Jubiläum des Bestehens der polytechnischen Anstalt, welches mit dem 500jährigen Jubiläum der wiener Universität in den gleichen Zeitraum fällt, auch gleichzeitig in feierlicher Weise begehen zu dürfen. Wie die „Corr. Riedl" vernimmt, dürfte diesem Gesuche keine Folge, und zwar mit dem Bedeuten gegeben werden, daß 50 Jahre kein so bedeutender Zeitraum wären, um eine besonders hervorragende Feier als geeignet erscheinen zu lassen, daß aber andererseits nach abermals 50 Jahren der Abhaltung eines hundertjährigen Jubiläums nichts im Wege stehen würde. (Ostd. Post.)

[Lieber deutsch als lateinisch.] Der preußische Artillerie-Lieut. C., in Pjedsted bei Friedericia bei einem dänischen Pastor einquartiert, redete diesen bei seinem Eintritte in deutscher Sprache an. „Jeg ikke vorstaae — jeg taler kun dansk" (ich verstehe Sie nicht, ich spreche nur dänisch), antwortete der Stockdäne dem unwillkommenen Gaste. Der Offizier besann sich bald und fuhr fort: „Reverende pastor, si tu ingenue dicere potes, te ne verbum quidem germanicum intelligere, equidem tibi propono, ut latine loquamur (Hochwürden, wenn Ihr wirklich kein Wort deutsch kennt, so schlage ich Euch vor, daß wir lateinisch sprechen)". „Na, da wollen wir doch lieber deutsch sprechen", erwiderte der überraschte Däne".

zogthümern selber einen mächtigen Impuls zu geben und dem Widerstande der Neutralen die Spitze abzubrechen, ja, nicht blos die Schlei-Linie zu beseitigen, sondern überhaupt jeden Theilungsgedanken zu einem Anachronismus zu stempeln, wenn erst einmal in Kiel eine herzogliche Regierung und in Schleswig Landesstände installirt sind. Nur freilich — zur Durchführung dieser Idee gehört ein österreichisches Ministerium, das es zur Sicherung Deutschlands auch auf einen europäischen Krieg nicht ansehen würde, selbst wenn Preußen aus demselben ebenfalls einige Vortheile ziehen sollte! Dem Grafen Rechberg aber — nicht dem „Botsch.“, der dem Herzog Friedrich stets getreulich zur Seite gestanden — ist der Augustenburger nicht die verkörperte Idee deutschen Rechtes, sondern eine Gelegenheits-Waffe gegen preußische Annexionspläne! — Die gestern eröffnete münchener Zollconferenz wird hier allgemein als ein völlig todtgeborenes Kind betrachtet; Niemand verspricht sich mehr das geringste Resultat davon. In der Hitze des Streites, der nun bald zwei Jahre tobt, hat sich wenigstens der Zorn desjenigen Theiles unserer Presse, der gut österreichisch, aber auch entschieden liberal gesinnt ist, gegen den Handelsvertrag gemildert. In dem Sinne erklärt heute die „Ostd. Post“ in einem sehr bemerkenswerthen Artikel: dem Falle der österreichischen Propositionen keine Beileidsthräne weihen, sondern sich vielmehr an die Ueberzeugung klammern zu wollen, daß auch kein Artikel 31 Oesterreich aus Deutschland hinausweisen könne, wenn es nur die eigenen Kräfte rühig brauche ... „Der Zollverein dagegen, die einzige nationale That während langer Decennien unfruchtbarer Einheitsbestrebungen, sei auch für Oesterreich eine unantastbare Größe, dem es nicht einfallen könne, diesen letzten Rest deutscher Einheit in Stücke zu schlagen.“ — In den hermannstädter Landtag treten nun nach und nach doch mehrere von den neugewählten magyarischen von Szekler-Deputirten ein, so daß der Zeitpunkt nicht mehr allzufern sein dürfte, wo Siebenbürgen der Februarverfassung rückhaltlos gewonnen ist. Die Suprematiegelüste der jetzt allgewaltigen rumänischen Landtagsmajorität haben die fernere Ausübung des passiven Widerstandes zu einer bedenklichen Sache gemacht.

△ **Karlsbad,** 18. Juni. [Die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen] erfolgte soeben von Schwarzenberg her um 9½ Uhr Abends. In Schwarzenberg war der Zug mit dem hohen Reisenden um 4½ eingetroffen und gegen 5 Uhr die Reise fortgesetzt worden. Das Rathhaus, die Sprudelhalle, das Theater sind mit Grün festlich geschmückt. Die Tepelbrücke zwischen der Kreuzgasse und dem Mühlbrunnen, und die zwischen der alten und neuen Wiese waren durch Lampenreihen erleuchtet. Die Corridore und der Balkon der königlichen Wohnung waren mit Topfgewächsen decorirt. Aus mehreren Häusern waren Fahnen in den preußischen Farben gehängt. An der Treppe des Gasthofes zum goldnen Schild (in dessen Theil, Gartenhaus genannt, Se. Majestät logirt) hatte sich eine Anzahl der hier zur Kur anwesenden Preußen aufgestellt, während die bei weitem größere Anzahl derselben vor dem Hause sich befand; die im Hause anwesenden Herren wurden Sr. Majestät vorgestellt. Morgen kommt der Minister-Präsident v. Bismarck hierher. Wahrscheinlich wird Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich morgen hier eintreffen, doch ist eine bestimmte Notiz darüber noch nicht hierher gelangt. Graf Rechberg wird sich im Gefolge des Kaisers befinden.

Italien.

Rom, 17. Juni. [Der Papst] hat diesen Morgen dem Gottesdienste in seiner Kapelle beigewohnt, der zu Ehren des Jahrestages seiner Erhebung auf den päpstlichen Thron gefeiert wurde. Dann empfing er die Ehrenbezeigungen und Glückwünschungen des heiligen Collegiums, der Prälaten und anderer Persönlichkeiten. (A. Z.)

Neapel, 10. Juni. [Grausamkeiten der Briganten.] Unsere Stadt ist heute wieder durch eine entsetzliche Nachricht in hohem Grade aufgeregt, welche alle um so schmerzlicher berührt hat, als noch vor wenigen Tagen über denselben Gegenstand ganz beruhigende Gerüchte hier eingetroffen waren. Man sprach unlängst von der zweiten blutigen Niederlage, welche in einem Hinterhalte unweit von Rionero einer vom General Franzini befehligten Truppenabtheilung von der Brigantenbande des Donatello Crocco beigebracht worden war und bei welcher der Lieutenant Bollani, der sich zu weit hinausgewagt hatte, gefangen genommen und in das dunkelste Innere des wildromantischen Waldes Monticchio geschleppt ward. Anfangs wollte man wissen, daß Crocco das Leben dieses jungen und tapferen Soldaten schonen und sich mit der ihm sogleich nach erfolgter Gefangennehmung ihres allgemein beliebten Kameraden von den übrigen Offizieren seiner Compagnie angetragenen ausgiebigen Summe als Lösegeld begnügen würde. Nun aber vernimmt man aus ganz zuverlässiger Quelle, daß dem armen Manne die Augen ausgestochen und Hände und Füße abgeschlagen worden sind; er selbst aber sodann in diesem jammervollen Zustande auf ein dem Militär abgenommenes Maulthier gebunden und so durch einen Schafhirten jener Gegend an den General Franzini nach Rionero geschickt wurde!

Frankreich.

Paris, 16. Juni. [Der „Constitutionnel“] bringt heute einen (bereits telegraphisch signalisirten) Artikel, den wir seiner Wichtigkeit wegen hier vollständig geben. Er lautet:

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Termin, der für die Beendigung des Waffenstillstandes festgesetzt ist, und in ganz Europa beschäftigt man sich mit den Resultaten, welche die Conferenz liefern wird. Wenn man dem größten Theile der englischen und deutschen Blätter Glauben schenken dürfte, so müßte man sich schon jetzt darauf gefaßt machen, die Politik der Versöhnung scheitern zu sehen, und daran verzweifeln, auf friedlichem Wege die Lösung des dänisch-deutschen Streites herbeizuführen. Glücklicherweise ist es noch gestattet, auf die Weisheit der Regierungen zu rechnen, von welchen in diesem Augenblicke der Friede und der Krieg abhängig ist, und zu glauben, daß sie es sich zweimal überlegen werden, ehe sie die Verantwortlichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und des Blutes, das von Neuem vergossen werden wird, übernehmen werden. Man muß indessen Alles erwägen, und wenn man, den schlimmsten Fall annehmend, voraussetzt, daß die Conferenz bis zum 26. keine für beide Parteien annehmbare Friedensbasis gefunden und sich nicht betreffs einer Verlängerung des Waffenstillstandes geeinigt hat, so muß man sich fragen, was dann geschieht. Die Feindseligkeiten werden dann wieder beginnen und der Krieg entweder wieder das sein, was er bisher war, d. h. ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark, oder England, das die Initiative zur Conferenz und zur letzten friedlichen Proposition, deren Annahme wir auf das lebhafteste wünschen, ergriffen hat, wird es für seine Pflicht halten, sich am Kampfe zu betheiligen. England hat in der That besondere, an den dänisch-deutschen Conflict geknüpfte Interessen. Es ist von höchster Wichtigkeit für dasselbe, daß keine Seemacht in der Nord- und Ostsee festen Fuß faßt. Dieses ist eine nationale Frage. Dazu kommt eine Familien-Frage: die zukünftige Königin ist eine dänische Prinzessin! Außerdem hat sich die englische Politik durch ihre Gesinnungswandlungen, die zu verheimlichen unnütz wäre und die bereits der Geschichte angehören, durch ihre plötzlichen Schwankungen und durch die Haltung, die sie zuletzt angenommen, eine Stellung geschaffen, die ihre Staatsmänner beherrscht. Sie muß auch den neuesten Kundgebungen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen. Alle diese Gründe könnten schuld daran sein, daß die englischen Staatsmänner beim Wiederausbruch des Krieges nicht ruhige Zuschauer bleiben dürfen. Was Frankreich anbelangt, so haben wir es oft genug gesagt, daß seine Haltung in der dänisch-deutschen Frage keine Aehnlichkeit mit der Englands hat, und daß seine Politik vom ersten Tage an eben so offen als kategorisch war. Dieses kommt daher, daß seine Politik den Schwenkungen, so häufig wie bei anderen Regierungen, nicht unterworfen ist, und um vorauszusehen, was sie in der Zukunft sein wird, reicht es hin, ihre Vergangenheit zu prüfen. Unterzeichner des londoner Vertrages, erklärte Frankreich, daß es nicht mehr verlange, als daß man sich an diesen Vertrag halte, in welchem es eine Sicherheit für das Gleichgewicht und den Frieden erblicke; aber es konnte, man wird dies begreifen, sich nicht allein mit dessen Ausführung befassen. Da die übrigen Mächte, die diesen Vertrag ebenfalls unterzeichnet, nicht glaubten, die Stipulationen von 1852 aufrecht erhalten zu müssen oder zu können, so blieb ihm nur eine Sache zu thun übrig: es mußte verlangen, daß man nicht über die Bevölkerungen verfügte, ohne dieselben zu consultiren. Keine der Nothwendigkeiten, die England zwingen können, besteht daher für uns, und man muß sich dazu Glück wünschen, denn es wird Jedermann begreiflich sein, daß, wenn selbst mit der Intervention Englands der Krieg ein begrenzter bleibt, er einen ganz anderen Charakter angenommen und ein allgemeiner geworden sein würde, wenn Frankreich sich an demselben betheiligt hätte. Wenn Europa dieses letztere Uebel nicht zu befürchten hat, so verdankt es dieses der beständigen Weisheit und der klarsehenden Mäßigung, mit welcher die kaiserliche Regierung die Pflichten, welche aus ihrer Mission entspringen, und die großen Interessen, welche sie vertritt, begriffen hat.

[Haussuchungen bei Advokaten.] Im Justizpalaste herrschte heute große Aufregung. Zwischen 7 und 8 Uhr heute Morgen stellten sich Polizei-Commissare bei etlichen 20 Mitgliedern des pariser Advokatenstandes ein, um nach Papieren, betreffend die Betheiligung bei unerlaubten Associationen von mehr als 20 Personen, zu suchen. Unter den „Besuchten“ nennt man Garnier Pagès, Carnot, Dreo u. s. w. Wie es scheint, glaubt die Regierung, daß das pariser Wahlcomite an der Spitze einer über ganz Frankreich verbreiteten Association steht, welche die Wahlen zum Vorwande nimmt, um eine allgemeine Agitation hervorzurufen. Unter denen, bei welchen Haussuchungen gemacht wurden, befinden sich alle diejenigen, welche die Manifeste des Wahlcomite's unterzeichnet hatten. Angesichts dieser neuen Haussuchungen macht man sich auf weitere umfassendere absolutistisch-reactionäre Maßregeln gefaßt und erwartet bereits ein Manifest in diesem Sinne demnächst im „Moniteur“ zu finden.

[Renan.] Eine der ersten Universitäten Belgiens hat Ernest Renan Anerbietungen gemacht, dort dieselbe Lehrkanzel einzunehmen, die er im College de France innegehabt. Herr Renan soll sich noch eine gewisse Bedenkzeit ausgebeten haben, da es sich dann wohl um ein gänzliches Verlassen Frankreichs handeln müßte.

[Der Kaiser] hat ein Decret unterzeichnet, welches sich mit der Reorganisation der großen kaiserlichen Bibliothek beschäftigt. Zu gleicher Zeit studirt er ein Project, das die Uebersiedelung der polytechnischen Schule nach Versailles zum Zweck hat.

Paris, 17. Juni. [Die Vertagung der Conferenzsitzung] bis zum nächsten Sonnabend hat hier einen um so traurigern Eindruck gemacht, weil dieselbe wahrscheinlich nicht die letzte gewesen ist. Die Bevollmächtigten können sich über keine Grundlage der Verhandlungen in der nächsten Sitzung einigen, weil keine der kriegführenden Parteien in ihren Ansprüchen etwas nachlassen will.

[Die gestern gemeldete polizeiliche Haussuchung] hatte nicht nur in Paris bei 22 Personen, sondern gleichzeitig in ganz Frankreich bei den Anwälten stattgefunden, welche Mitglieder des Wahl-Consultativ-Comite's waren. Bei mehreren, so z. B. bei den Herren Floquet und Feery, welche nicht zu Hause waren, wurden die Thüren erbrochen. — Wie immer, wenn die hohe Polizei eine derartige Maßregel entschuldigen oder andere Maßregeln vorbereiten will, verbreitet sie beunruhigende Gerüchte. So erzählt man, daß es sich bei der angeordneten Haussuchung nicht allein um eine nicht autorisirte Association zu Wahlzwecken handelte, sondern, daß die Regierung des Kaisers Gründe zu der Annahme hat, daß mehrere dem „parti-avancé“ angehörende Advokaten, eine landesgefährliche Correspondenz mit ... Mazzini unterhalten!!!

[Der Kaiser] ist nicht nach Paris gekommen und wird der Ministerrath morgen Sonnabend in Fontainebleau stattfinden; der Kaiser ist, wie man sagt, unwohl.

[Die Japanesen.] Die in Paris befindliche japanesische Gesandtschaft, welche sich auch nach England, nach den Niederlanden, Preußen und der Schweiz begeben sollte, wird in Folge wichtiger Nachrichten aus Japan, wie ich höre, ihre ganze Mission im Stich lassen und eiligst nach Yeddo zurückkehren.

[Mexico.] Der „Moniteur“ bringt wiederum günstige Berichte aus Mexico. Oberst Dupin hat einen glänzenden Sieg zu San Antonio davon getragen — der Feind verlor 200 und die Franzosen — 12 Mann. Kaiser Max, sagt schließlich der „Moniteur“, wird bei seiner Ankunft das Land fast völlig beruhigt finden — Juarez irrt im Lande umher, ohne in irgend einer Stadt einen Mittelpunkt für den Widerstand schaffen zu können.

[Donaufürstenthümer.] Die „Pforte“ hat ein von England vorgeschlagenes Uebereinkommen angenommen, wonach Fürst Cusa eine neue Constitution mit einem Senat und andern wichtigen Abänderungen einführen würde.

[Aus Tunis.] Nach Briefen aus Tunis vom 8. d. im „Moniteur de l'Armee“ haben die Minister des Bey in Folge der ihnen zugegangenen Nachricht, daß die Insurgenten den Brado angreifen wollen, darüber berathen, ob der Bey nicht seine Residenz, die beinahe drei Stunden von der Hauptstadt entfernt liegt, verlassen und sich unter den Schutz der Kanonen der Citadelle von Tunis begeben solle. Es wurde jedoch beschlossen, im Brado zu bleiben. Man hat um das Palais herum durch einen breiten Graben geschützte Feldschanzen aufgeworfen und die besten Soldaten herangezogen. Unter denselben befinden sich 1500 in Tripolis rekrutirte Araber, die von einem Obersten befehligt werden, der seine militärische Erziehung in Frankreich erhalten hat. Nach dem genannten Blatte ist der Bey ungeachtet der Fehler seiner Minister noch immer beliebt und hofft er, daß die Kriegsschiffe der verschiedenen Nationen ihre Truppen ausschiffen werden, um nöthigenfalls seine Person zu vertheidigen.

[Eine englische Ministerberathung.] Das „Pays“ giebt heute einen Correspondenz-Artikel aus London, dem wir Folgendes entnehmen: „Ich erfahre, und zwar diesmal aus sicherer Quelle, daß im letzten Rath des Cabinets, welcher am Sonnabend abgehalten wurde, die Discussion sehr stürmisch gewesen ist. Lord Palmerston schlug energische Maßregeln vor. Dem setzte Hr. Gladstone eine kategorische Weigerung entgegen, vorgebend, daß er genöthigt sein würde, eine neue Anleihe abzuschließen und die Einkommensteuer zu erhöhen, worauf er nimmermehr eingehen werde. Graf Russell weigerte sich gleichfalls, indem er sagte, daß der Krieg nicht ohne die Beistimmung der Königin geführt werden könne, und daß er diese Zustimmung nicht nachsuchen würde. Graf Clarendon war nicht gegenwärtig. Lord Palmerston erhob sich unzufrieden von seinem Sitz und erklärte, daß er augenblicklich nach Windsor gehen werde, um seine Demission Ihrer Majestät anzutragen. Auf die dringenden Vorstellungen seiner Collegen jedoch willigte der erste Minister ein, seine Demission bis zum 26. zu verzögern. Ich muß Ihnen sagen, daß das nur Gerüchte sind, für deren Authenticität ich keineswegs garantire. Eine Sache indessen ist über allen Zweifel erhaben, nämlich, daß, wenn die Conferenz zu nichts führt, die Minister sich zurückziehen müssen. Man sagt, Lord Derby werde es sein, der Lord Palmerston ersetzen wird, und daß wir folglich ein conservatives Ministerium haben werden. Alles, was ich sagen kann, ist, daß Lord Derby ein vollständig gebildetes Ministerium bereit hat, um in seine Functionen einzutreten. Ich füge hinzu, daß Lord Derby nicht darauf eingehen wird, die Regierung zu übernehmen, wenn man ihm nicht carte blanche giebt, zu handeln, wie es ihm für die Ehre der Nation und die Würde der Krone geeignet erscheint. Man glaubt allgemein, daß der Regierungsantritt der Conservativen das Signal zu einem Kriege mit Deutschland sein wird. Das ist ein Irrthum. Es ist für Jedermann augenscheinlich, daß man nicht plötzlich und von heute auf morgen eine Politik der Unthätigkeit in eine Actionspolitik umwandeln kann. Es wird eine Zeit des Stillstandes geben, während welcher man Kriegsgerüchte in Umlauf setzen wird, indem man Lord Derby Absichten beilegt, die er niemals gehabt hat. Kein Ministerium, sei es nun conservativ oder liberal, kann bei der augenblicklichen Lage Europas daran denken, seine auswärtige Politik zu isoliren, indem es sie von einem ehrenwerthen und engen Bündniß mit Frankreich lossagt.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. [Der Gerichtshof in Mecheln] hat die in Averbode sich eingenisteten Jesuiten mit der Klage abgewiesen, welche das widerrechtlich an sie testirte bedeutende Vermögen ihres Priors Carleer beanspruchten. Es wird daher dieses Gut an die rechtmäßigen Erben fallen.

[Aus Ostende] berichtet man, daß alle Gewässer ringsumher, außer denen des Meeres, plötzlich verdorben sind, die Kanäle sogar die Farbe verändert haben, schwarz wie Dinte scheinen und voll von abgestandenen Fischen schwimmen. Man kann sich diese traurige Erscheinung nicht erklären; Einige glauben, daß das sogenannte Deichen des Flachses in dem höheren Laufe der Gewässer solche herbeigeführt haben könne, doch in diesem Falle müßte sie ja stets wiederkehren, schon alljährlich beobachtet worden sein.

Großbritannien.

E. C. **London,** 16. Juni. [Die Conferenz.] Die auf vorgestern anberaumt gewesene Conferenz-Sitzung ist zuerst auf gestern, und von gestern wieder auf übermorgen, Sonnabend, verschoben worden. Die „Post“ äußert sich darüber folgendermaßen:

„Das Motiv dieser wiederholten Aufschiebung ist, wie man vernimmt, die Einsicht, daß sich noch immer nichts zu Stande bringen läßt, um die beiden Gegner miteinander auszusöhnen. In einigen Tagen brechen die Feindseligkeiten wieder aus, und dann wird England ein für allemal sich entscheiden müssen, wie es in dieser Krisis handeln soll. Wir müssen entweder Dänemark im Stich lassen, oder ihm beistehen. Wir müssen entweder in Europa die Stellung einnehmen, welche die Deutschen uns anzuweisen belieben, und zu einer Macht vierten Ranges heruntersinken, oder unsern Platz unter den Nationen mit denselben Mitteln behaupten, mit denen wir ihn errungen haben. Es kann keinen Zweifel leiden, daß England, falls der Krieg von Neuem ausbricht, seinen Arm für Dänemark erheben wird, und daß wir mit bitterm Bedauern, aber festem Entschluß einen europäischen Krieg beginnen werden, dessen schließliche Folgen größer sein dürften, als die träge Phantasie von Wien und Berlin sich träumen läßt. Nur weil wir die Größe unserer Verantwortlichkeit und die Schwere der Krisis lebhaft empfinden, haben wir so lange an uns gehalten und Punkt für Punkt nachgegeben. Wir sehen kein Unglück voraus, das uns befallen könnte. Nicht Selbstsucht ist es, was uns die peinliche Feindseligkeit unserer Politik vorgeschrieben hat. Sie rührte einfach daher, daß wir zu viel Sorge für diejenigen tragen, die uns so schlecht behandeln. Ueber ihr Haupt komme es! u. s. w. u. s. w.“

Der „Herald“ sagt:

„Die Wahrheit ist, die Mitglieder sind einer Einigung nicht näher, als vor der ersten Sitzung, und die Verschiebungen bezwecken nur, die schlechte Wirkung zu verhüten, die eine Sitzung ohne Ergebniß auf die öffentliche Stimmung haben würde ... Jede Woche ist jetzt kostbar, die Hundstage sind im Anzuge und die Parlamentsmitglieder werden bald von London abreisen. Sind nur noch 14 Tage gewonnen, so kann der Premier hoffen, ein dünnbesetztes Haus der Gemeinen mit eiserner Stirn zu behandeln. Fühlt er sich vor einem Mißtrauensvotum sicher, so wird er die ganze Frage mit ein paar Witzen über seine Tadler abthun, und wenn, wie wahrscheinlich, der Krieg wieder zwischen Deutschland und Dänemark wüthet, wird er sich mit einigen Plattheiten über die Tapferkeit der Dänen, die Eroberungssucht der Deutschen und die ernstlichen Bemühungen Englands zur Schlichtung des Streites aus der Klemme ziehen. Zu diesem unedlen Zweck wird die Posse aufgeführt, deren Kosten Dänemark und England tragen müssen.“

[Herr v. Beust.] Die von uns ihrem wesentlichen Inhalte nach schon früher mitgetheilte Erklärung, welche Hr. v. Beust, als Bevollmächtigter des deutschen Bundes, in der Sitzung der Conferenz vom 9ten abgab, lautet vollständig:

Ich enthielt mich der Betheiligung an der Discussion, welche in der vorletzten Sitzung über die Grenzfrage stattfand, weil ich nicht ermächtigt war, mich für eine bestimmte Linie auszusprechen. Die Instructionen, welche ich seitdem vom Bundestage erhalten habe, nachdem ich einen Bericht über die Sitzung vom 28. Mai erstattet hatte, heißen die von mir bei jener Gelegenheit in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens abgegebenen Erklärungen gut und müssen mir mithin als Richtschnur dienen. Diese Erklärungen sind in dem Protocolle aufgeführt. Der im Namen der deutschen Bevollmächtigten sprechende Graf v. Bernstorff gab zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, einen Theil des nördlichen Gebietes von Schleswig abzutreten und das Aufgeben des Herzogthums Lauenburg als Ersatz dafür zu betrachten. Er sagte jedoch zu gleicher Zeit, daß die von der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorgeschlagene Grenzlinie den Zweck eines festen und dauerhaften Friedens nicht erfüllen könne, da der Hauptgrund der Beschwerde und Aufregung bei dem größeren Theile der Bewohner Schleswigs nicht nur fortbestehen, sondern durch ihre Trennung von dem Reste der Herzogthümer und ihre Einverleibung in das Königreich Dänemark noch unendlich gesteigert werden würde. Meines Erachtens geht aus dieser Erklärung deutlich hervor, daß man nicht daran denkt, auf irgend einen Theil schleswigschen Gebietes zu verzichten, wenn die Mehrheit der Einwohner die Annahme einer solchen Verzichtleistung verweigern sollte. Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß der Bund, indem er von diesem Gesichtspunkte ausgeht, im Stande ist, Vortheil aus der Art und Weise zu ziehen, in welcher es den neutralen Mächten beliebt hat, die Frage anzusehen. Die Bevollmächtigten Großbritanniens sind der Ansicht, daß das zukünftige Geschick des Herzogthums Holstein, des Herzogthums Lauenburg und des südlichen Theiles von Schleswig nicht ohne Zustimmung dieser Länder zu entscheiden sei. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat sich für das Festhalten an dem Standpunkte seiner Regierung erklärt, welchem zufolge kein neuer Zustand der Dinge in den von der dänischen Monarchie abgetrennten Gebietstheilen ohne Zustimmung und Einwilligung der auf gesetzlichem Wege befragten Einwohner eingeführt werden könnte. Der Bevollmächtigte Schwedens hat gleichfalls erklärt, seine Regierung sei der Ansicht, daß das künftige Geschick der etwa vom Könige von Dänemark abzutretenden Provinzen nicht ohne deren Einwilligung zu regeln sei. Ich kann unmöglich annehmen, daß die neutralen Mächte ein Princip aufstellen wollen, mit der Absicht, seine logische und unparteiische Anwendung auszuschließen. Unmöglich kann ich ihnen den Gedanken zuschreiben, daß es nothwendig sei, eine Bevölkerung, die zu Deutschland gehören soll, zu befragen, um sich zu vergewissern, ob diese Zukunft ihnen genehm ist, hingegen diese Vorsichtsmaßregel als überflüssig für die Bevölkerung zu halten, welche Deutschland fremd bleiben soll. Ich kann ferner unmöglich außer Acht lassen, daß ich Schleswig nicht mehr als einen Theil der dänischen Monarchie betrachte und daß es sich, wenn man diesem Ideengange folgt, darum handelt, einen Theil Schleswigs nicht von der Monarchie, sondern zum Besten der Monarchie mit Einwilligung ihres Herrschers abzutrennen, der sich nicht weigern wird, den Wünschen der Bewohner Rechnung zu tragen.

[Die Presse und Lord Palmerston.] Der erste Minister Englands hat, wie die „N. Z.“ sagt, bekanntlich eine jährliche Summe von 100,000 Pfd. St. zu seiner freien, aller Rechenschaft entzogenen Verfügung: seine geheimen Gelder. Eine londoner Correspondenz in einem amerikanischen Blatte will wissen, daß der Premier aus diesem Gnadenborn Ermunterung an vier der hiesigen Zeitungen fließen läßt: die „Times“, die „Morning Post“, welche der Abgeordnete Osborne gestern noch als sein vertrautes Organ bezeichnete, „Punch“ und „Daily Telegraph“. Offenbar eine boshafte Verleumdung, denn es giebt notorischer Weise keine freiere, unabhängigere, überzeugungstreuere und unbestechlichere Presse, als die englische, wie sie die geistreichste, bestunterrichtetste und einsichtsvollste ist. Sie hat nie aufgehört, es selbst zu sagen, und es wäre reine Impertinenz, ihr nicht aufs Wort zu glau-

ben. Es gab eine Zeit, wo die „Times" den edlen Lord an der Spitze tagtäglich so schlecht machte, daß kein guter Fleck an ihm blieb. Heute ist sie seine ergebenste, unermüdlichste Fürsprecherin, durch Dick und durch Dünn. Das beweist nur den Wandel menschlicher Ansichten, mit nichten aber einen unvermeidlichen Causalnexus zwischen dem obgedachten Füllhorn der 100,000 Pfd. St. und Printing House Square. Eigenthümlich ist es allerdings ein wenig, daß die „Times" und secundum ordinem die drei anderen Schildhalter den Gedankenströmungen seiner Lordschaft so füg- und schweigsam allüberall folgen und sich ihnen vertrauen, in der amerikanischen, in der deutsch-dänischen Frage zum Beispiel: ist es aber nicht die Weise bevorzugter Geister, anderen erleuchtend und spurzeigend voranzugehen?

[In der gestrigen Unterhaussitzung] (das Oberhaus feiert bekanntlich Mittwochs) beantragte Mr. C. Forster die zweite Lesung der „Forfeiture of Lands and Goods Bill", d. h. die Aufhebnng des uralten barbarischen Gesetzes, wonach jede wegen einer Felonie verurtheilte Person aller fahrenden und liegenden Habe verlustig erklärt wird und all ihr Vermögen dem Fiscus verfällt. Für Hoch- oder Landesverrath will die Bill das alte Gesetz der Verwirkung fortbestehen lassen. Wie der Antragsteller auseinandersetzt, so wird die Ungerechtigkeit des Gesetzes durch die eigenthümliche Unterscheidung zwischen „Felonie" und „misdemeanour" (Mißverhalten) oft sehr schreiend. Die geringste Entwendung oder Mauserei fällt in die Kategorie der Felonien, der gröbste Schwindel oder Betrug ist bloß ein misdemeanour. In den Bergwerks- oder Grubenbezirken wird zuweilen ein Arbeiter, der ein Stück Steinkohle bei Seite geschafft hat, zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilt und hat allen seinen kleinen Besitz an die Krone verwirkt. Andererseits wurden die Banquiers, welche vor einigen Jahren Hunderte von Familien durch betrügerischen Bankerott ruinirt hatten, zur Transportation verurtheilt, aber ihr Vermögen blieb ihren Angehörigen, und sie selbst befinden sich nach ganz oder halb ausgestandener Strafzeit in behaglichen Verhältnissen. Die Krone pflegt zwar in Folge einflußreicher Zwischensprache oder gehörig unterstützter Petitionen Gnade für Recht ergehen zu lassen und einen Theil des verwirkten Eigenthums den Anverwandten des verurtheilten Besitzers zurückzugeben, allein dieser Ersatz ist in der Regel nur ein kümmerlicher Gnadenpfennig und kann oft nichts anderes sein, wenn, wie im Falle des Künstlers Kirwan im Jahre 1852 Möbel, Effecten u. s. w. in Eile öffentlich versteigert und die gelösten Summen dem Staatsschatze übersandt werden. Nicht selten haben völlig Unschuldige unter der Barbarei dieses Gesetzes zu leiden. Angeklagte haben oft vor einem Prozeß dritte Personen zu Curatoren ihres Vermögens ernannt, wurden dann frei gesprochen und konnten sich nur nach langwierigen Prozessen oder gar nicht mehr zu ihrem Eigenthume verhelfen. Der neueste Fall ist der des Gutsbesitzers Bewicke, der in Folge des Meineides einiger Gerichtsdiener verurtheilt, dessen Unschuld aber nach Jahresfrist entdeckt wurde und der jetzt mit ewigen Petitionen um Herausgabe seines confiscirten und zu Spottpreisen verschleuderten Vermögens dem Parlamente zur Last fallen muß. Mr. Ewart unterstützt den Antrag. Mr. Hunt stellt ein Amendement auf Lesung in drei Monaten, d. h. Verwerfung, weil das Gesetz altehrwürdig und ein wirksames Abschreckungsmittel sei. Der Attorney-General ist jedenfalls für Milderung des bestehenden Gesetzes und daher für die zweite Lesung mit dem Vorbehalt, die Bill im Comité des Hauses modificiren zu dürfen. Mr. Roebuck und Sir G. Grey, sowie die conservativen Mitglieder Mr. Malins, Mr. Whiteside und Sir Fitzroy Kelly erklären sich ebenfalls für die Bill, worauf das Amendement Mr. Hunt's verworfen und die zweite Lesung genehmigt wird. — Es kommen noch einige andere Maßregeln zur Verhandlung und Erledigung, sie sind aber von geringerer Wichtigkeit für's Inland und ohne alles Interesse für das Ausland.

[Die im Jahre 1855 betreffs Polens geführte diplomatische Correspondenz,] deren Vorlegung Hennessy in einer der letzten Sitzungen beantragte und die Regierung zu bewilligen versprach, ist jetzt dem Parlamente eingereicht worden. Diese Episode aus dem Krimkriege hat allerdings nur noch ein historisches Interesse; doch wirft sie einiges Licht auf die versuchte Wiederaufnahme der Cooperation gegen Rußland im vorigen Jahre.

[Capitän Semmes.] Die „Times" bringt aus der Feder des Capitäns Semmes, Befehlshabers des vielgenannten und vielgefürchteten Kaperschiffes, eine lange und gelehrte Abhandlung über einen bestimmten Punkt des Seerechts, nämlich über „die Gründe, weshalb die Schiffe der Conföderirten ihre Prisen verbrennen, und das Abhilfemittel dagegen." Der Aufsatz ist von „der hohen See, April 1864", datirt. Capitän Semmes sucht darzuthun, daß er eben nicht anders habe handeln können, als er in Wirklichkeit gehandelt habe, wenn er nicht auf das Recht, feindliche Schiffe zu nehmen, überhaupt habe verzichten wollen, da es ihm laut einer zuerst von England ausgegangenen und dann von anderen Staaten, darunter auch Frankreich, nachgeahmten Verfügung nicht gestattet gewesen sei, seine Prisen in einen neutralen Hafen zu bringen. Er seinerseits, bemerkt der Capitän, vermöge nicht zu begreifen, was für Ungelegenheiten Großbritannien daraus erwachsen könnten, wenn ein von den Conföderirten aufgebrachtes Schiff unter sicherer Hut eines Wächters und Prisen-Agenten ruhig im Hafen von Liverpool läge und, nachdem es von einem Prisengericht der conföderirten Staaten condemnirt worden sei, ganz in derselben Weise versteigert würde, wie wenn es wegen einer Schuldforderung mit Beschlag belegt worden wäre und dann verkauft würde.

London, 17. Juni. [Für den Kriegsfall.] Man schreibt der „K. Z.": „Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen heute die leider nicht sehr erfreuliche Nachricht geben, daß die englische Regierung den, wie es scheint, festen Entschluß gefaßt hat, im Falle der Krieg zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark aufs Neue ausbricht, Dänemark mit seiner Flotte zu Hilfe zu kommen. Ob sich dies auf eine vorläufige Beschützung Kopenhagens beschränken oder auf eine Theilnahme an der Blokade ausdehnen wird, scheint noch nicht beschlossen zu sein. Soviel steht jedoch fest, daß die bestunterrichteten und mächtigsten Bankierhäuser von dieser Lage der Dinge in Kenntniß gesetzt worden sind und ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen haben."

[Die Parlamentswahlen.] Der „Advertiser" warnt die Liberalen, auf ihrer Hut zu sein und sich auf die bevorstehende allgemeine Parlamentswahl zu rüsten. Er wolle die dänische Politik der Regierung nicht entschuldigen. Ihre Treulosigkeit gegen Dänemark sei eine kolossale Immoralität und eine Schmach und Schande für Großbritannien. Sie werde einen unauslöschlichen Flecken auf dem Ehrenschilde Lord Palmerston's bilden, der trotzdem und alledem der größte Engländer seines Zeitalters sei und seine unvergleichliche Popularität im höchsten Grade verdiene. Davon abgesehen hätten die Tories nicht die Absicht, den Dänen zu helfen oder überhaupt zu nützen.

[Die Donaufürstenthümer.] „Reuter's Bureau" meldet, Sir H. Bulwer habe ein Uebereinkommen in Bezug auf die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer vorgeschlagen, das von der Pforte angenommen worden sei. Der Fürst Cusa werde Rumänien eine neue Verfassung mit einem Senat und andern wichtigen Veränderungen geben.

[In der heutigen Oberhaussitzung] begründete Lord Ellenborough seinen Antrag hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit einer Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Dänemark und Deutschland, wobei er zunächst die verschiedenen Vorschläge zur Feststellung einer Demarcationslinie einer näheren Prüfung unterzog. Seine Meinung ging dahin, daß England durch seine Ehre verpflichtet sei, bei dem von der britischen Regierung gemachten und von Dänemark angenommenen Vorschlage zu bleiben. Er fand, daß es nur einen Weg gebe, Preußen zur Aufgebung von Jütland und Nordschleswig zu bestimmen, nämlich die Erklärung, daß England diese Länder zu schützen bereit sei und zu diesem Zwecke auch den Beistand der Flotte bei einer Blokirung der deutschen Häfen gewähren werde. Er frage daher den edlen Earl, ob die Regierung die Maßregeln zu einer diesem Zwecke entsprechenden Verstärkung der Flotte ergriffen habe. Lord Russell entgegnete unter Anderm, daß der Vertrag von 1852 kein Garantie-Vertrag gewesen sei; derselbe habe die Mächte, welche ihn unterzeichneten, keineswegs verpflichtet, seine Ausführung zu gewährleisten. Er erläuterte dies, indem er den Vertrag mit den Verträgen von 1815 verglich, von denen einer die Union Belgiens mit Holland, ein Anderer den Besitz der Lombardei für Oesterreich stipulirt habe, wobei er Lord Ellenborough erinnerte, daß dieser selbst als Secretär des Auswärtigen Oesterreich von einem Kriege abgerathen habe, da England die Verpflichtung, Oesterreich im Besitze seiner italienischen Provinzen zu unterstützen, nicht anerkennen wollte. Lord Russell bedauert, dem Hause nicht Alles vorlegen zu können, was sich auf seine auswärtige Politik beziehe, um so mehr, als die allerfalschesten Angaben darüber von auswärtigen Blättern gebracht würden. So habe die Erklärung der britischen Regierung, anstatt dahin zu gehen, daß über das Herzogthum Holstein und den Theil Schleswigs, welcher von Dänemark getrennt werden dürfte, nicht ohne die Zustimmung des britischen Bevollmächtigten und Gouvernements verfügt werden dürfe, vielmehr dahin gelautet, daß, was auch geschehen möge, über die zukünftigen Geschicke der beiden Länder nicht ohne ihre eigene Zustimmung verfügt werden sollte. — In Betreff der speciell an ihn gerichteten Frage erklärt Lord Russell, indem er jede Absicht, eine Art Drohung auszusprechen, in Abrede stellt, daß Ihrer Majestät Flotte für jeden Dienst, zu dem sie aufgefordert werden möge, völlig vorbereitet sei. — Lord Derby erklärt sich mit den Verzögerungen und ausweichenden Antworten nicht zufrieden und hofft, daß das Haus seine Ansicht darüber bald aussprechen werde.

Rußland.

Warschau, 17. Juni. [Ein Gerücht. — Miliutyn. — Besondere Vergünstigung. — Polizeiliche Maßregeln gegen Träger von schwarzen Kleidern. — Verhaftungen.] Ein Gerücht, das schon mehrere Tage anhält, darf ich nicht verschweigen, wenn es auch bis jetzt nur Gerücht ist. Es heißt nämlich, das für das Königreich Polen anstatt der jetzigen Ober-Directoren der Regierungs-Commissionen, sieben Ministerien eingeführt werden sollen. An der Spitze eines jeden dieser Ministerien soll ein Russe stehen, dem ein Pole als Gehilfe beigegeben werden soll. Eines dieser Ministerien wird natürlich das der Polizei sein. Man nennt schon sogar Namen von Personen, welchen die Ministerien übergeben werden sollen; jedoch ist alles dieses, wie gesagt, vorläufig nur Gerücht. — Im „Dziennik" lesen wir unter der Rubrik „Chronik", was verschiedene kleine Nachrichten bedeutet, Folgendes: Manche ausländische Blätter haben berichtet, daß in Folge von Mißverständnissen, Miliutyn und Czerkaski, die von ihnen eingenommenen Posten in Warschau verlassen sollen. Wir können versichern, daß diese Nachricht durchaus unbegründet ist. Wenn das officiell klingende Dementi, trotz der unofficiellen Stelle, wo es steht, wirklich officiell ist, so haben wir Miliutyn's Rückkehr hierher bald zu erwarten. Ob derselbe von seinen communistischen Russificationsbestrebungen abgelassen, oder ob man diesem Streben nunmehr freien Lauf zu lassen beschlossen hat, — wird die nächste Zukunft lehren. — Ein amtliches „Communiqué" im „Dziennik" theilt mit, daß der Oberpolizeimeister der Dampfschifffahrt die Erlaubniß ertheilt hat, an Sonn- und Feiertagen Spazierfahrten nach der sogenannten sächsischen Kempe zu veranstalten, und daß die Spazierenden dabei nichts mehr als nur ihre Legitimationsbücher vorzuzeigen haben werden. Die sächsische „Kempe" ist eine schöne Weichselinsel, gerade im Angesicht Warschau's; die Hinüberfahrt nach derselben dauert mit gewöhnlichem Kahn nur einige Minuten, und daß man zu dieser „Reise" keines besonderen Passes benöthigen soll, wird als eine Concession von großer Bedeutung hingestellt, denn das Communiqué schließt mit den schwulstigen Worten: „In dieser Rücksichtsnahme der Behörde bei der bestehenden Strenge des Kriegszustandes sehen wir einen neuen Beweis des Vertrauens, zu welchem das ruhige Verhalten der Einwohner, welches das Kennzeichen der früher künstlich nur eingeredeten Reife der Massen ist, unwiderleglich gerechten Anspruch giebt." — Gestern sind die Trauerkleider tragenden Damen in den Straßen um Vorzeigung ihrer Erlaubniß angehalten worden, und wo solche fehlte, wurden Strafen notirt. Kleider, die als Trauer nicht angegeben werden konnten, die aber immer schwarz genug waren, um die Polizei zu verletzen, wurden abgerissen oder waren wenigstens Veranlassung, die Trägerinnen in das Polizeibureau abzuführen, wo sie einem kurzen Verhör unterworfen und dann freigelassen wurden. Es war ein trauriger Anblick, diese Jagd auf Frauen und Mädchen! Ich selbst sah einen Polizisten ein weinendes Kind von etwa 14 Jahren führen, dessen simples schwarzes Kleidchen obendrein mit farbigen Bändern benäht war, wodurch die minder Vermögenden ihre früheren schwarzen Kleider polizeigerecht gemacht haben. Auch von Studenten der Universität sind gestern viele angehalten, auf die Polizeibureau's geführt und dort einer Revision unterworfen worden. Im sächsischen Garten selbst haben dergleichen Verhaftungen und Durchsuchungen in Masse stattgefunden. Die Ursache der plötzlichen Wiederaufnahme dieser Tracasserien ist in dem Umstande zu suchen, daß der Ober-Polizeimeister Baron Fredriks auf kurze Zeit verreist ist und inzwischen der Polizeimeister Kalyszkin ihn vertritt, welcher seinerseits in aller Eile sich die Sporen verdienen will. Kalyszkin, der als Polizeimeister unter Anderem einen sehr geachteten Bürger mit eigener Hand und auf offener Straße dafür geschlagen hat, weil er einen niedrigen Hut getragen, sucht auch als vertretender Ober-Polizeimeister in derselben Weise seinen Eifer zu bethätigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. [Tages-Bericht.]

: [Nekrolog.] Gestern Abend geleitete ein sehr großes Trauergefolge einen Mann zur ewigen Ruhe, der sich nicht nur in unserer Stadt der allgemeinsten Achtung erfreute, sondern dessen Name auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes rühmlichst bekannt ist. Bernhard Cohn wurde am 29. Mai 1827 in Falkenberg geboren, besuchte das Gymnasium zu Oppeln und bezog im Jahre 1847 die hiesige Hochschule, wo er vier Jahre mit großem Eifer medicinischen Studien oblag. Nach absolvirter Staatsprüfung wurde er Assistenzarzt bei dem Sanitätsrath Dr. Nega und ein Jahr später klinischer Assistent bei Professor Frerichs. Unter der Leitung des Letzteren hatte Dr. Cohn sieben Jahre lang Gelegenheit, im Hospital zu Allerheiligen umfassende Studien über die Diagnostik und Behandlung der inneren Krankheiten zu machen und reiche praktische Erfahrungen zu sammeln. In jener Zeit begann bereits seine rastlose Thätigkeit als Schriftsteller, und eine große Anzahl von trefflichen Aufsätzen über Herz- und Lungenkrankheiten, die in den Annalen der schlesischen Gesellschaft, in Günsburg's medicinischer Zeitschrift und anderen Journalen zerstreut sind, legen ein rühmliches Zeugniß für das ernste, wissenschaftliche Streben Cohn's ab. Behufs seiner Habilitation als Privatdocent an der hiesigen Universität verfaßte er im Jahre 1856 eine werthvolle Schrift, betitelt: „De embolia ejusque sequelis experimenta nonnulla". In seiner Lehrthätigkeit war er ebenso eifrig, wie in seiner ausgedehnten Praxis. Zahlreiche Schüler hat er in der Kunst der Auskultation und Percussion gebildet, die Alle mit Liebe seine Vorträge besuchten. Nachdem Professor Rühle einem Rufe nach Greifswald gefolgt war, wurde Cohn Primärarzt am Hospital zu Allerheiligen und Examinator bei der medicinischen Staatsprüfungs-Commission. Im Jahre 1860 errichtete er ein Institut, in welchem arme Brustkranke außer seiner Behandlung auch kostenfreie Arznei fanden. Hier war es besonders, wo er seinen Zuhörern reiche Gelegenheit gab, das theoretisch von ihm Vorgetragene auch praktisch zu üben. Ein auf jahrelangen Studien basirendes, umfangreiches Werk „Klinik der embolischen Gefäßkrankheiten" erschien 1860 und fand nicht nur große Anerkennung unter den Fachgelehrten, sondern wurde sogar von der Académie des sciences in Paris im Jahre 1862 mit dem Montyon'schen Preise gekrönt. Ein besonderes Verdienst hat sich Dr. Cohn noch dadurch erworben, daß er sehr genaue statistische Berichte über das Krankenhaus zu Allerheiligen publicirte. Als Arzt bei Tag und Nacht unermüdlich, liebevoll und aufopfernd am Krankenbett, gegen seine Collegen zuvorkommend, seine Schüler mit Rath und That unterstützend, ein ruhiger und exacter Beobachter und Naturforscher, der nur seinem Berufe lebte, wurde er zu früh der Wissenschaft und seinem weiten Wirkungskreise durch den Tod, der ihn in Berlin am 17. Juni ereilte, entrissen.

** [Justizrath Robe †.] Gestern verschied nach längerem Leiden der als Jurist, Schriftsteller und Dichter bekannte Justizrath Robe in Hirschberg. Als Jurist hatte er einen weit verbreiteten Geschäftskreis, in welchem er mit rastloser Thätigkeit wirkte; seine literarischen Arbeiten in diesem Fache zeugten von seinem unermüdlichen Fleiße. Seine sonstigen anderweitigen, mannigfachen literarischen Arbeiten, die von seinem scharfen Verstand, von Witz und Gemüth vielfach Zeugniß ablegen, sind in weiteren Kreisen bekannt. Als Abgeordneter war er eines der thätigsten Mitglieder in der Commission für die Agrargesetzgebung. In seinen letzten Lebensjahren wirkte er mit Erfolg für das Zustandekommen der Gebirgseisenbahn. Seine Vaterstadt Hirschberg verliert an dem Dahingeschiedenen einen ihrer thätigsten und edelsten Mitbürger. Friede seiner Asche!

** [Herr Senior Weiß] feierte heut seine silberne Hochzeit, und wurde ihm dabei die seltene Freude zu Theil, seine Tochter, deren Gatte ebenfalls dem geistlichen Stande angehört, zu trauen.

[Königliches Gnadengeschenk.] Wie wir vernehmen, ist dem hiesigen Privatdocenten Herrn Dr. Scherner, auf sein derzeit an Seine Majestät gerichtetes Immediatgesuch für die 270 Abgebrannten seines Heimatsortes Deutsch-Krawarn, von der königlichen Regierung zu Oppeln im höhern Auftrage eröffnet worden, daß Se. Majestät der König den betreffenden Abgebrannten ein Gnadengeschenk von vierhundert Thalern zu bewilligen geruht hat.

•—• [Oesterreichische Truppen.] Heute Mittag 12 Uhr 5 Minuten kam ein Transport österreichischer Ergänzungs-Truppen hier an. Sie erhalten bis morgen Mittag Quartier und werden dann weiter nach dem Kriegsschauplatze befördert.

—* [Die Getreidehalle,] deren Errichtung am Fuße der Ziegelbastion projectirt war, soll bis auf Weiteres ein frommer Wunsch bleiben. Wir hören, daß man in den betreffenden Kreisen sich nicht mehr so lebhaft für den gedachten Plan interessirt wie früher. Jedenfalls stößt das Project auf Schwierigkeiten, welche die Ausführung verzögern, wo nicht gänzlich vereiteln werden.

m [Sommertheater.] In der gestrigen Doppelvorstellung sahen wir den letzten Act des „Waldlieschen" und fanden die Arena sehr gut besetzt. Fräul. Göthe, besser als je gelaunt, spielte die Titelrolle mit ungekünstelter Schalkhaftigkeit und jenem lebhaften Ausdruck, der solchen Charakteren eigenthümlich ist. Vorzüglich gelang ihr die Scene, in der sie dem verstockten Müller gegenüber die weibliche Ueberredungskunst entwickelte, der auch ein Grad von Koketterie nicht fehlen durfte. Das „Mühlenlied", von einem sinnigen, nüancenreichen Geberdenspiel begleitet, wurde in jeder Beziehung vortrefflich gesungen. Gewiß ist der Wunsch gerechtfertigt, Frl. Göthe möchte sich auch in den beliebten Offenbach'schen Operetten hören lassen. Abends folgten die „Modernen Vagabunden" bei ausverkauftem Hause; diese Posse hält, was sie versprochen, sie wird das Kassenstück der Saison. Andere Stücke mögen in dramatischer Hinsicht werthvoller sein, aber keins hat bisher in solchem Maße die allgemeine Theilnahme wachgerufen, welche die interessanten kaleidoskopischen Bilder noch lange rege erhalten werden. Dröhnender Beifall war der wohlverdiente Lohn, den sowohl die Regie für die geschmackvolle Inscenirung als die wackern Darsteller empfingen.

≈ [Extrazüge.] Der von Herrn Louis Stangen nach Berlin, Hamburg und dem Kriegsschauplatze arrangirte Extrazug ist am 19. d. M. Früh 9 Uhr vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe mit circa 300 Personen abgegangen. Wie wir zu bemerken Gelegenheit hatten, befand sich eine Menge Damen bei dem Zuge. Interessant ist wohl auch zu erfahren, daß dieser Extrazug (bis Hamburg) ungefähr 3000 Thaler kostet. — Eine andere Fahrt ist von Herrn Stangen von Breslau über Dresden und Prag nach Wien und Venedig projectirt, und wird dieser Zug am 26. d. Dresden passiren.

◡ [Feuerwehr.] In der Zeit vom 25. April v. J. bis zum gestrigen Tage (19. Juni 1864) wurde die hiesige städtische Feuerwehr in der Stadt Breslau und deren Vorstädten im Ganzen 92mal requirirt.

?[Ehre, dem Ehre gebührt.] In das Referat der Sonnabend-Zeitung, Geldverlust überschrieben, hat sich ein kleiner Irrthum eingeschlichen. Es ist richtig, daß auf Requisition der Polizei der Schwimmanstaltsbesitzer Herr Kallenbach mit seinem Tauchapparat Versuche zur Auffindung der Geldledertasche (leider erfolglos) gemacht hat. Später ist diese Tasche von einem Schwimmlehrer der Kallenbach'schen Anstalt, Herrn Langner nicht, wie irrthümlich gemeldet, von einem Soldaten des 23. Inf.-Regts. aus der Tiefe daselbst heraufgeholt worden. Herr Langner war so uneigennützig, die erhaltene Belohnung (5 Thlr.) unter seine Kameraden zu vertheilen.

◡ [Verhaftungen.] In der Nacht von 18. bis 19. d. M. sind 17 Personen in das hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert worden; die Mehrzahl davon ist wegen Diebstahls und nur wenige wegen Excesse verhaftet.

•—• [Von der Eisenbahn.] Während sich vorgestern auf der Freiburger Eisenbahn der Zug fortbewegte, sprang ein etwas stark animirter Bauer in der Nähe seines Heimaths-Dorfes aus dem Wagen, ohne daß er eine Beschädigung erlitten hat. — Ein junger Mann legte sich am Sonnabend zwischen Freiburg und Altwasser auf den Bahnkörper. Die Wachsamkeit des Lokomotivführers vereitelte die Ausführung dieser selbstmörderischen Absicht.

—* [Sport.] Am ersten Tage der berliner Pferderennen gewannen: 1) im Eröffnungsrennen der br. H. „Berwick" aus dem königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt den Vereinspreis von 40 Frdr., zweites Pferd war des Grafen Gaschin br. W. „Schangay" und erhielt die Hälfte der Einsätze bis zu 20 Frdr.; 2) im Unionsrennen des Grafen Alvensleben br. St. „Pauline" den Staatspreis von 1000 Thl. und 445 Frdr.; zweites Pferd desselben br. St. „Emeritha" 120 Frdr.; 3) im Combinations-Stakes des Grafen Georg Lehndorff br. H. „Gautois" 121½ Frdr., des Rittmeisters Grafen v. Schmettow Sch.-W. „Star of the East" 31½ Frdr.; 4) im Handicap des Grafen G. Lehndorff schwbr. H. „The Norman" das allerhöchst verliehene silberne Pferd und 281 Frdr., des Grafen Lehndorff-Steinort F.-H. „Gaspard" 81 Frdr.; 5) im Rennen für zweijährige Pferde des Grafen Hahn-Basedow br. H. „Bellario" 170 Frdr., des Baron N. v. Maltzahn-Cumerow br. H. „Seaking" 30 Frdr.; 6) im Rennen auf freier Bahn für Reservisten und Landwehrleute des Hrn. Lehrmann br. St. 50 Thl., des Hrn. Germann br. W. 20 Thl.; 7) im Rennen um den silbernen Schild Sr. Majestät des Königs des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen br. H. „Watchfire" 400 Thl. und 5 Frdr., des Hrn. v. d. Lühe br. H. „Doncaster" 20 Frdr.; 8) im Hürdenrennen des Prem.-Lieut. Kühlwein br. St. „Emilia" 250 Thl. und 3½ Frdr., des Hrn. Rud-Netke F.-St. „Harmony" 3½ Frdr.; 9) im Rennen für Bürger und Geschäftsmänner des Hrn. Stallmeister Schulz F.-H. „Herold" 50 Thl., des Hrn. Wallat schw. W. „Hannibal" 20 Thl.

♃ **Görlitz,** 19. Juni. [Nationalverein. — Resolution in Sachen Schleswigs.] Gestern Abend hielten die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins ihre Juni-Versammlung, zu der sich mit Einschluß der Gäste gegen drittehalbhundert Männer eingefunden haben mochten. Den Vortrag hielt Dr. Paur über die gegenwärtige Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Nach Aufzählung der kriegerischen und diplomatischen Ereignisse und einer Beleuchtung der Haltung, welche die verschiedenen Mächte zu der Frage eingenommen haben, kam der Redner auf die von Seiten des Volkes entwickelte Thätigkeit. Er erwähnte den an Herrn v. Beust gesendeten und vermuthlich in dessen Papierkorb geendeten Protest der Mitglieder deutscher Landesvertretungen und vertheidigte seine Anschauung von der Berechtigung der Abgeordneten zu einer derartigen Kundgebung auch zu einer Zeit, wo sie nicht zusammenberufen seien, indem er darauf hinwies, daß ohne jede vor-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

herige Verabredung auch die beiden anderen Vertreter unseres Wahlkreises, Herr v. Carlowitz und Bassenge (Lauban), den Protest unterzeichnet hätten. Sodann kam er auf die Arnim'sche Adresse, die er als eine immerhin erfreuliche Kundgebung bezeichnete, und erörterte die Gründe, weshalb hier nichts von der liberalen Partei geschehen sei, zur Unterzeichnung derselben anzuregen. Außer der Erwägung, daß die liberale Partei keine Veranlassung habe, den Conservativen nachzufolgen, wo es sich um nichts anderes als um einen Anschluß der letzteren an die von den Liberalen früher gestellten Forderungen handele, sei die Verfänglichkeit des Ausdrucks das „deutsche Schleswig" und die Alternative der Annexion in der Adresse geeignet gewesen, Bedenken hervorzurufen, und endlich habe es hier bei der schroffen Stellung der politischen Parteien auch an jedem Anhalt dafür gefehlt, daß ein Eintreten der liberalen Partei für die Arnim'schem Adresse wirklich den Zweck erreichen würde, eine Einigung der verschiedenen politischen Parteien in dieser nationalen Frage herbeizuführen. Am Schlusse berührte Dr. Paur die Frage, was das Abgeordnetenhaus nach seinem Zusammentritt thun werde. Er präcisirte die voraussichtliche Haltung desselben dahin, daß dasselbe die Kosten der Kriegführung, wie es in der Adresse zugesagt, bewilligen werde, wenn eine Lösung im nationalen Sinne erfolgt oder in sicherer Aussicht sei, daß es aber seine Zustimmung zu der Militär-Reorganisation sicher nicht ertheilen und eben so wenig seinen Kampf für die Verfassung aufgeben werde. Nachdem er sodann noch auf die Bedeutung, welche die unausgesetzte lebhafte Theilnahme des Volkes an dieser nationalen Angelegenheit für die Entwickelung derselben — nach dem eigenen Eingeständniß der Staatsmänner — gehabt habe, wies er auf die Gefahr hin, die jetzt drohe: die Theilung Schleswigs nach diplomatischen Rücksichten. Er begründete dann nachstehende Resolution:

Die Versammlung erklärt jede gegen den Willen der Bevölkerung vorgenommene Theilung Schleswigs für eine Verletzung des uralten Rechtes der Herzogthümer auf ewig ungetrennte Zusammengehörigkeit aller ihrer einzelnen Bestandtheile, zugleich für eine Mißachtung der siegreichen Erfolge unserer vaterländischen Waffen und für einen Schlag gegen die Ehre und Selbstständigkeit Deutschlands.

Die Versammlung, welche dem 1¼stündigen Vortrage mit sichtlicher Theilnahme gefolgt war, nahm die Resolution einstimmig an.

† **Glogau,** 19. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn hat in diesem Jahre heute den ersten Extrazug nach Sagan abgelassen, der sehr zahlreich besucht war. — Die Schüler des evangelischen Gymnasiums machten am Mittwoch ihren Spaziergang nach dem Forsthause. Gegen 6 Uhr Morgens zogen sie, von einer großen Menschenmenge geleitet, zur Stadt hinaus. Im Forste angekommen, fanden Spiele, Turnübungen u. s. w., sowie Nachmittags ein sehr gutes Concert der 58r Kapelle statt. Als um 5 Uhr die theatralischen Vorstellungen begannen, war die Zahl der Anwesenden aus Glogau und Umgegend bis auf Tausende angewachsen. Von der Rede des Directors Dr. Klix konnten wir wegen des bedeutenden Andranges des Publikums leider wenig hören, sie endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, das preußische Heer und die Eltern und Gönner des Gymnasiums. Die Texte der vorgetragenen Lieder waren zum größten Theile von Schülern des Gymnasiums verfaßt. Das alte ehrwürdige Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz", hatte eine Umarbeitung erfahren, die nicht zu rühmen ist.

✉ **Trebnitz,** 18. Juni. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag in der vierten Stunde stieg hierselbst ein Gewitter auf, welches eine auf der Reise nach Breslau begriffene Frau aus Polnisch-Hammer, hiesigen Kreises, unweit des Dorfes Bentkau, nicht unerheblich beschädigte. Sie saß mit mehreren Personen auf einem Wagen, und während diese unberührt blieben, war der Blitz zwischen Schulter und den Kleidern, am Rücken herunter gefahren und hatte, ohne zu zünden, wunde Stellen am Körper verursacht, so daß die beschädigte, bereits bejahrte Frau, Namens Bartsch, in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Sie war im völlig bewußtlosen Zustande. Heute Früh konnte sie, obwohl bei vollem Bewußtsein, nicht sprechen, jedoch ist die Sprache im Laufe des Tages zurückgekehrt und für ihr Leben keine Gefahr zu befürchten. Die anderen Personen setzten ihre Reise alsbald weiter fort. — In Folge der so überaus fruchtbaren Witterung ist der Stand der Feldfrüchte ein sehr zufriedenstellender. Kirschen und Hart-Obst versprechen ebenfalls einen reichlichen Ertrag; die Rapsfelder sehen prächtig aus.

⊙ **Neisse,** 18. Juni. [Militärisches] Die Regimentsübungen des in den umliegenden Dörfern cantonnirenden 6. Husaren-Regiments, welches bis jetzt an der polnischen Grenze stand, werden gegenwärtig auf dem großen Exercierplatze bei Stephansdorf abgehalten. Nach beendigten Uebungen rückt das Regiment wieder in seine früheren Garnisonen Neustadt und Münsterberg.

=u= **Beuthen O.-S.,** 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Zu Zawodzie in einem Gehöft ist ein etwa 4 Tage altes Kind (Knabe) aufgefunden worden. Seine Umhüllung bestand aus einem seidenen blaugestreiften und einem leinenen rothgestreiften Lappen, sowie einer rothgeblumten Wickelschnur. — Auf den raduner Oderwiesen ist die von dem zurückgetretenen Hochwasser angeschwemmte, bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden. Die Leiche war mit einer hellgrauen Tuchhose, einer schwarzen Tuchweste, einer blauen baumwollenen großkarrirten Ueberjacke 2c. bekleidet. In der rechten Hosentasche ist ein ledernes Portemonnaie in Beutelform mit Messingbügel vorgefunden worden.

A. **Leschnitz,** 19. Juni. [Masern.] In unserer Gegend greift die Masernkrankheit stark um sich. In dem Nachbardorfe Lichinia sind in den letzten Tagen allein unter den schulpflichtigen Kindern einige und 20 Erkrankungsfälle zur Anzeige gekommen.

♃ **Guttentag,** 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen wurde in dem ¼ Meile von hier belegenen Dorfe Ellguth ein Knabenpaar (Zwillinge) todt geboren, deren Körper beide mit Bauch und Brust zusammengewachsen war. Das Paar mußte jedoch, um die Geburt bewerkstelligen zu können, mit einer Scheere vom Arzte vorher getrennt werden, um das Leben der Mutter zu erhalten. — Desgleichen wurde vor einigen Tagen in dem nahegelegenen Dorfe Warlow eine Frau von ihrem eifersüchtigen Manne auf eine so scheußliche Weise gemißhandelt, daß dieselbe nach wenigen Stunden ihr Leben endete. Die ärztliche Obduction hat stattgefunden, und liegt die Sache bereits der Staats-Anwaltschaft zur Untersuchung vor.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Unser „Anzeiger" meldet: „Unser Polizei-Dirigent, Herr Stadtrath Hortzschansky, welcher sich bereits seit mehreren Wochen unpäßlich befindet und durch den Herrn Assessor Schröter vertreten wird, wird morgen eine mehrwöchentliche Badereise nach Marienbad antreten. Wie wir vernehmen, will Herr Hortzschansky seine hiesige Stellung angeblich mit einer andern vertauschen. — Die „Görlitzer Zeitung", das Organ des hiesigen königstreuen Vereins, hat seit Neujahr, nachdem Herr v. Wittenburg die Redaction übernommen, eine so bedeutende Einbuße an der an und für sich äußerst geringen Abonnentenzahl erlitten, daß die Existenz des Blattes sich nur mit den größten Opfern hat fristen lassen. Die Zahl der wirklichen Abonnenten soll bis auf 200 gesunken sein und es klingt deshalb nicht unwahrscheinlich, daß mit dem nächsten Quartal die Partei ihre journalistischen Bemühungen, die ihr noch immer mehr Schaden als Nutzen gebracht haben, ganz einstellen wird.

+ Glogau. Der „Niederschl. Anz." schreibt: Am Freitag ist ein kriegsgefangener dänischer Oberst-Lieutenant, Regiments-Commandeur, hier eingetroffen, um bis zur Beendigung des Krieges auf hiesiger Festung als Kriegsgefangener zu verbleiben. Wie wir hören, hat sich derselbe bisher in einem Lazareth in Schleswig-Holstein befunden.

△ Brieg. Wie das „Oderblatt" meldet, ist in der letzten Stadtverordnen-Sitzung der bisherige Stellvertreter, Herr Dr. Basset, zum Vorsitzenden der Stadtverordneten und zum Stellvertreter Herr Justizrath Wielisch gewählt worden.

Neisse. Das hiesige „Sonntagsbl." meldet: Der Oberst und Commandant hiesiger Festung, Herr v. Roux, hat seinen Abschied erbeten und unter Ernennung zum Generalmajor z. D. erhalten. Derselbe hat die Commandanturgeschäfte vier Jahre verwaltet und in dieser Zeit durch sein humanes Wesen auch in den Kreisen der Bürgerschaft sich Anerkennung verschafft, so daß sein Abgang allgemein bedauert wird. — Die Räumung des an die Stadtcommune verkauften Militär-Zeughauses ist vollendet, so daß die Uebergabe an die Stadt am 17. d. M. erfolgen konnte. Cafetier Vögel beabsichtigt das Sommertheater dem Schauspieldirector Denemy zur Benutzung für diesen Sommer zu überlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 20. Juni. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Nach sehr heißen Tagen zu Anfang der Woche stellte sich starker Regen ein, welcher längere Zeit anhielt. Nach übereinstimmenden Berichten soll diese Witterung von günstigem Einfluß auf sämmtliche Feldfrüchte sein, jedenfalls sind die, noch vor kurzer Zeit lautbar gewordenen Klagen vollständig verstummt — ob mit Recht, wird erst während der Erndte zu beurtheilen sein.

Wie hier, so lobte man auch in England das Aussehen der Felder. Käufer nahmen dadurch nur das Nöthigste, weshalb bei geringen Umsätzen Preise sich eben nur behaupten konnten, ungeachtet schwacher Zufuhren land- und seewärts und ungeachtet der Herabsetzung des Disconts. Lebhafter war das Geschäft in Frankreich, wo starkes Regenwetter Befürchtungen für die Erndte hervorrief und zu vielseitigen Spekulationskäufen Anlaß gab, welche ihrerseits auf Preise günstig wirkten. Im Anschluß hieran willigte auch der belgische Consum in die höheren Forderungen der dortigen Eigner. Holland, der Rhein und Süddeutschland notirten bei geringem Handel dagegen niedrigere Preise, welche auf regere Consumfrage hin sich in Frankfurt a. M. schließlich wieder verbesserten. Oesterreich und Ungarn waren flau, ebenso unsere Ostseehäfen, in Folge des durch die unsicheren politischen Zustände fortdauernd gestörten Verkehrs und der dortigen guten Erndteaussichten. Diese Momente waren auch von nachtheiligem Einfluß auf den berliner Markt.

Auch am hiesigen Markt hat sich die Kauflust vermindert und zeigte sich in vergangener Woche der Geschäftsverkehr recht beschränkt.

Weizen fand sehr wenig Nehmer und mußte neuerdings 2 bis 3 Sgr. billiger verkauft werden, zu welchen Preisen die Kauflust anscheinend belebter wurde. Am heutigen Markte fehlte es nicht an Kauflust bei festen Preisen, wir notiren pr. 84 Pfd. weißen schles. 55—63—67, weißen poln. 53—61—65 Sgr., bunten schlesischen 53—60—63 Sgr., gelben schlesischen 55—60—64 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. 49 Thlr. Br. — **Roggen** behielt zumeist aus dem Großherzogthum gute Zufuhr, die auch zu Lieferungszwecken für hier und Berlin Absatz fand, zumal Inhaber bei den auswärtigen flauen Berichten sich den Käufern möglichst entgegenkommend zeigten. Am heutigen Markt war feine Waare beachtet, bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 41—43 Sgr., feinste Sorte über Notiz. Im Lieferungshandel waren Preise bei täglichen Kündigungen, dieselben betrugen wiederum 7000 Centner, und den dringenden Angeboten der Verkäufer täglich niedriger und betrug deren Rückgang fast 2 Thaler. An der heutigen Börse waren Termine jedoch wiederum fester, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat und Juni-Juli 34 Thlr. Br., 33¾ Gld., Juli-August 34 Thlr. bez. u. Gld., August-Septbr. 35—35¼ Thlr. bez. u. Gld., Septbr.-Oktbr. 36¼ Thlr. bez. — **Mehl** war bei beschränktem Geschäft und vorherrschend flauer Stimmung im Preise kaum behauptet. Wir notiren Weizen- I. 3⅔—3⅚ Thlr., Roggen- I. 3—3⅙ Thlr., Hausbacken- 2⅓—2⅔ Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ¼ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 48—50 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 32—34 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** entbehrte aller Beachtung und blieb der Umsatz auf ein höchst geringfügiges Quantum beschränkt; wir notiren daher Preise zumeist nominell, zuletzt galt pr. 70 Pfd. loco 33—37 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 34½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde nur für den hiesigen Bedarf schwach gefragt, und fand sonst sehr geringe Beachtung, daher auch in dieser Fruchtgattung die Stimmung ruhiger wurde, zuletzt galt pr. 50 Pfd. loco 29—31 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 41 Thlr. Br. — **Hülsenfrüchte** behielten belanglosen Umsatz. Koch-Erbsen pr. 90 Pfd. 52—54 Sgr. Futter-Erbsen 44—48 Sgr. Wicken pr. 90 Pfd. 56—62 Sgr. Linsen, fehlen, kleine 90—100 Sgr., große böhmische 6 Thaler nominell. Weiße Bohnen 73—78 Sgr. Lupinen 42—50 Sgr. Buchweizen 47—54 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, 63—66 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert. — Im **Kleesaat**-Geschäft blieben die Umsätze beschränkt, wir notiren für rothe Saat je nach Qualität 10—11—12—13—14 Thlr., weiße Saat 9—12—15—17 Thlr. per 100 Pfd., extrafein darüber. — **Timothee** bei beschränktem Umsatz, Preise nominell, 6⅓—7—7½ Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** wurden beschränkt angeboten und fanden selbst dem geringen Angebot gegenüber nur sehr schwache Beachtung. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto Winterraps 230—240 Sgr. Per 2000 Pfund pr. d. Monat 109 Thlr. Brf. — **Hanf** 76—80 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfd. — **Senf** 4⅙—⅓ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde schwach beachtet, pr. 150 Pfund brutto mit 6¾—7—7¼ Thlr. bezahlt. — **Rapskuchen** in Partien 46—47 Sgr., im Einzelnen 48—49 Sgr. pr. Centner. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** behielt vorherrschend matte Stimmung, bei der Preise sich ferner im langsamen Rückschritte bewegten. An der heutigen Börse war die Stimmung fester, es wurde pr. Ctr. 100 Pfd. loco 12¼ Thlr. bez., pr. d. Monat u. Juni-Juli 12⅙ Thlr. Br., ⅓ Gld., Juli-August 12¼ Thlr. Br., 5/12 Gld., August-Sept. 12⅔ Thlr. Br., September-Oktober 12¾ Thlr. bez. u. Gld., Oktbr.-Nov. 12⅚ Thlr. bez. u. Br. — **Spiritus** litt durch die flaue Stimmung im Roggenhandel, da sonst der Artikel selbst bei schwachen Zufuhren und großer Zurückhaltung der Lagerinhaber hier ziemlich gesund liegt. Der Abzug nach Triest und Süddeutschland blieb schwach, die Nachfrage für rohe Waare konnte sich jedoch nur von den Lägern befriedigen und erhielt den Preisstand, der hiesige Bestand dürfte gegenwärtig auf 3 Millionen Quart zu schätzen sein. Heut galt per 100 Quart Tralles loco 15 Thlr. Gld., 15 1/12 Br., pr. diesen Monat, Juni-Juli u. Juli-Aug. 14 11/12 Thlr. bez., August-Septbr. 15¼ Thlr. Gld., September-Oktober 15½ Thlr. Gld. — **Kartoffeln** 30—40 Sgr. pr. Sack pr. 150 Pfd., neue 10 Sgr. pr. Metze. — **Eier** 15—16 Sgr. pr. Schck. — **Butter** 15—18 Sgr. pr. Quart. — **Heu** 38—48 Sgr. pr. Ctr. (11 Gebund à 10 Pfd.) — **Stroh** 6⅓—6⅔ Thlr. Schock à 1200 Pfd.

† **Breslau,** 20. Juni. [Börse.] Die Börse war geschäftslos, die Stimmung matt und Course etwas niedriger. Oesterr. Creditaktien 84⅞ bis 84¼—84⅛, National-Anleihe 69½—69 5/12, 1860er Loose 83¾ bezahlt, Banknoten 87⅛—87 5/12—87¼ bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Oberschlesische 157½ Geld, Freiburger 133 bezahlt und Br., Kosel-Oderberger 58 Geld, Oppeln-Tarnowitzer 81¾—82 bezahlt und Br. Fonds unverändert.

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 34 Thlr. Br., 33¾ Thlr. Gld., Juli-August 34 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 35—35¼ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 36¼ bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 48½ Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 41 Thlr. Br., September-Oktober 37½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 108 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 12¼ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 12 5/12 Thlr. Br., 12⅓ Thlr. Gld., Juli-August 12½ Thlr. Br., 12 5/12 Thlr. Gld., August-September 12⅜ Thlr. Br., September-Oktober 12¾ bezahlt und Gld., Oktober-November 12⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus unverändert, gek. 18,000 Quart, loco 15 Thlr. Gld., 15 1/12 Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 14 11/12 Thlr bezahlt, August-September 15¼ Thlr. Gld, September-Oktober 15⅓ Thlr. Gld.

Zink 7 Thlr. 4½ Sgr. und 7 Thlr. 5 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

⁂ **Breslau,** 18. Juni. [Der Jahresbericht der Handelskammer] für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg für das Jahr 1863. (Fortsetzung.)

Zum Beweise hierfür spricht, daß im Jahre 1863 A. über Giersdorf 111,673 Schock roher Leinwand aus böhmischem Garne, über Friedland 123,361 Schock roher Leinwand aus böhmischem Garne, über Liebau 78,000 Schock roher Leinwand aus böhmischem Garne eingeführt wurden, während im Jahre 1862 dies über Friedland nur mit circa 67,600 Schock, über Liebau nur mit circa 50,000 Schock der Fall war, sowie

B. daß an rohen leinenen Garnen zur diesseitigen Verarbeitung über Liebau an 25,000 Ctr., etwa gleich 25,000 Schock böhmisch, gegen circa 16,000 Schock im Jahre 1862 eingeführt wurden. — Der Garneingang über Friedland und Giersdorf beträgt nur circa 600 Schock.

Eine diesseitige Fabrikation würde sehr in Verlegenheit gerathen, wenn der Differential-Zoll mit Oesterreich von 15 Sgr. pro Ctr. Garn einst ohne eine vieljährige Vorausündigung aufgehoben würde.

Der Verkauf an schlesischen Leinen-Fabrikaten für den überseeischen Export, als Plattillas, Creas a la Morlaix, Rouans in Hamburg und Bremen ging in der ersten Hälfte des Jahres schleppend; in der zweiten Hälfte jedoch stellte sich wiederholt Nachfrage ein; [illegible] Der [illegible] im Allgemeinen, wie früher, auf den Zollverein, Holland, Dänemark, Norwegen, Polen und Rußland. Der Verkehr mit letztgedachten beiden und den [illegible] war durch die kriegerischen Zustände und den ungünstigen Cours der Valuten wesentlich beeinträchtigt. Eine Ermäßigung der hohen Einfuhrzölle nach Polen und Rußland bleibt, wie schon oft ausgesprochen, ein sehnlicher und dringender Wunsch der schlesischen Fabrikation. — Eine Kleinigkeit Leinwand wurde nach Neapel und Frankreich exportirt. — Die Preise der rohen Leinen sind um 10 pCt., der Mittelgattungen um 5 pCt. gestiegen, während die der feineren Sorten fast ohne Veränderung geblieben sind. Dagegen haben die hohen Preise baumwollener Garne den Erzeugungspreis für Halbleinen seit Neujahr 1863 wieder circa um 15 pCt. gesteigert, so daß man vorzieht, Ganzleinen an deren Stelle zu kaufen, und ist die Fabrikation dieses sonst so gefragten Artikels fast gänzlich ins Stocken gerathen.

Das bedeutendste Haus des diesseitigen Bezirks fertigte 1863 Bleichleinen und rohe Leinen 26,230 Stück, gegen 29,340 im Jahre 1862, Franz- und Farbeleinen 17,576 Stück, gegen 7821 im Jahre 1862; Drilliche 8764 Stück, gegen 9802 im Jahre 1862; Segel- und rohe Futterleinen 29,898 Stück, gegen 24,847 im Jahre 1862; diverse Creas 52,721 Stück, gegen 41,535 im Jahre 1862; Handtücher, diverse Tischzeuge und bunte Leinen 14,528 Stück, gegen 14,500 im Jahre 1862; Leinen-Tücher 8469 Stück, gegen 5860 im Jahre 1862; in Summa 158,186 Stück, gegen 133,705 im Jahre 1862. — Dagegen diverse Halbleinen 22,572 Stück, gegen 43,064 im Jahre 1862, also nur die Hälfte. — Gekauft wurden für die Fabrikation von demselben Hause 15,941 Schock Maschinengarn, 796 Schock Handgarn.

Leinengarn. Die Preise der Maschinengarne sind seit Beginn des Jahres 8 bis 10 Thlr. für Werggarn und 6 bis 8 Thlr. für Flachsgarn, je nach der Stärke, pro Schock gestiegen. Da das Rohmaterial nur unbedeutend im Preise gestiegen ist, so ist die Lage der Spinner bei den hohen Garnpreisen eine sehr günstige, und zu hoffen, daß in Folge dessen eine wesentliche Ausdehnung dieser Industrie eintreten wird. — An Leinengarn producirten 2 Spinnereien eines Hauses im diesseitigen Bezirk aus 25,214 Centner Flachs 13,226 Schock Flachsgarn und 8814 Schock Werggarn = 22,040 Schock und 231 Schock Leinen-Zwirn.

Die Bleichen für Leinwand und leinen Garn und die Leinen-Appretur-Anstalten waren vollständig beschäftigt; nur hat der öftere in Folge der großen Trockenheit eingetretene Wassermangel den Betrieb sehr oft unterbrochen.

II. Die Baumwollen-Industrie. a. Webererei. Die Krisis, welche die Baumwollen-Industrie in Folge des durch den amerikanischen Krieg herbeigeführten Mangels an Roh-Material zu bestehen hatte, ist auch im verflossenen Jahre ihrem Ende noch nicht nahe gebracht, sie droht vielmehr immer ernstlicher zu werden und eine der großartigsten Branchen des Gewerbefleißes in ihrer Entwickelung für lange Zeit zu stören. — Unaufhörlich sind die Preise aller Gattungen Baumwolle auch in vergangenen Jahre gestiegen, so daß sie am Schlusse desselben wiederum ca. 25—40 Procent höher standen als Ende 1862 und über 300 Procent höher als die normalen Durchschnittspreise vor Ausbruch des Krieges in Amerika. — Die liverpooler Notirung von Ende Dezember 1863 war für amerikanische Baumwolle middling Georgia 26—28 Pence, für ostindische Surat 18—25 Pence bei einem Vorrath von 281,330 Ballen gegen 392,460 Ballen Ende 1862. Dieser Vorrath ist selbst für den bereits sehr beschränkten Consum außerordentlich gering und läßt kaum erwarten, daß eine wesentliche Ermäßigung der Preise bald eintreten wird. — Die Fabrikation baumwollener Waaren mußte in Folge der Knappheit und der enormen Preise des Rohmaterials im verflossenen Jahre überall wesentlich beschränkt werden; im diesseitigen Bezirk ist dies theils durch Ausdehnung der Lieferfristen, theils durch Verwendung geringeren Materials, welches an und für sich längere Arbeitszeit erfordert, geschehen. — Massenhafte Arbeits-Einstellungen haben nicht stattgefunden, überhaupt war die Beschränkung der Production geringer, als dies bei dem Beginn des Jahres befürchtet wurde, so daß ein wirklicher Nothstand unter den Arbeitern nicht eingetreten ist. — So lange die Fabrikanten einmal durch ältere noch billige Vorräthe unterstützt, andererseits aber um im Interesse der Fortbeschäftigung ihrer Arbeiter die möglichsten Opfer zu bringen, bereit waren ihre Erzeugnisse zu Preisen in den Consum übergehen zu lassen, die oftmals kaum die Kosten des Rohmaterials deckten, fehlte der Absatz nicht. — Als jedoch nach Räumung der alten Läger die Preise eine dem Rohstoff entsprechende Erhöhung erfahren mußten, stockte der Absatz sofort und viele, insbesondere schwere Artikel, wurden gar nicht mehr, andere nur schwach gekauft, so daß es sich bald deutlich zeigt, wie sehr die hohen Preise den Verkauf beschränken und Käufer abstoßen. — Die Rückwirkung auf die Production kann kaum ausbleiben und es wird sich in diesem Jahre eine Einschränkung der Fabrikation im ausgedehnteren Maßstabe als im vergangenen Jahre leider nicht fern halten lassen, wenn anders nicht die exorbitanten Preise des Rohmaterials eine bedeutende Reduction erfahren, wozu jedoch, so lange der Krieg in Amerika dauert, keine Aussicht vorhanden sein dürfte. — Von den fertigen Geweben erfreuten sich die meist in Langenbielau und Umgegend fabrizirten bunten Waaren, wie Züchen, Inlette, Drillich, Schürzenzeuge, des leichtesten Absatzes und konnten die Preise dafür, wenn auch nur langsam, doch annähernd, den Calculations-Preisen entsprechend gemacht werden. — Von Barchenten waren meist nur leichte Sorten, die sogar ihres billigen Preises halber an Stelle der rheinländischen Biber zum Druck bezogen wurden, verkäuflich; von starken schweren Barchenten, die gar nicht auf den Preis zu bringen waren, mußte die Anfertigung vollständig sistirt werden. — Glatte Futterstoffe, zunächst aber starke, rohe und weiße Waaren zu Hemden, sind bereits fast gänzlich durch Leinen-Gewebe verdrängt, wie denn überhaupt die Fabrikation leinener Artikel an Stelle der baumwollenen in Folge der unglücklichen Baumwollen-Conjunctur bedeutend zugenommen hat. Ein großer Theil der früher ausschließlich bei der Baumwollen-Industrie beschäftigten Weber ist bereits zu der Leinenweberei übergeführt worden und wird, mit Bezug hierauf, speciell von dem bedeutendsten Fabrik-Geschäft des diesseitigen Bezirks die Reduction der Baumwollenwaaren-Fabrikation bis auf etwa ein Dritttheil angegeben, wofür jedoch durch die Vermehrung der Leinen-Fabrikation ein genügendes Aequivalent geboten sein dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Zeitung.

Die königliche schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Die schlesische Gebirgs-Eisenbahn beginnt am Bahnhofe Kohlfurt der königl. Niederschl.-Märkischen Eisenbahn und führt über Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Jannowitz (Kupferberg), Ruhbank (½ Meile von Landeshut entfernt), Gottesberg nach Dittersbach, wo sie vorläufig, ⅓ Meile von Waldenburg entfernt, endigt.

Einen Zweig der Bahn bildet die im Bahnhof Görlitz beginnende Strecke Görlitz-Lauban.

Von Dittersbach führt in das Herz der bei Waldenburg belegenen Kohlengruben eine Zweigbahn, welche einen Anschluß an eine Station der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn findet.

Die Strecke Kohlfurt-Dittersbach hat vorzugsweise den Zweck, die Ortschaften des schlesischen Gebirges, welche bisher einer Eisenbahnverbindung noch gänzlich entbehrten, mit in das Bereich des großen Eisenbahnnetzes zu ziehen und den Kohlentransport aus den niederschlesischen Revieren zu erleichtern. Dieser Zweck wird noch wesentlich durch die Strecke Lauban-Görlitz, welche zugleich eine Verbindung des schlesischen Gebirges mit dem Königreich Sachsen herstellt, gefördert. Durch den in naher Aussicht stehenden Bau einer directen Bahn von Görlitz nach Berlin wird dem schlesischen Gebirge eine zweite Verbindung mit der Ober- und Niederlausitz und der Mark Brandenburg geschaffen.

Es wird beabsichtigt, die schlesische Gebirgsbahn von Dittersbach weiter über Neurode, Glaz, Habelschwerdt, Mittelwalde zur Landesgrenze fortzuführen, so daß die Grafschaft Glaz mit in das Bereich des preußischen Eisenbahnnetzes gezogen wird und durch eine Verlängerung auf österr. Gebiet in der Richtung auf Wildenschwerdt ein Anschluß an die Prag-Wiener Bahn erreicht werden kann. Ferner liegt es im Plane, von der Station Ruhbank der schlesischen Gebirgsbahn über Landeshut und Liebau eine Zweigbahn bis an die böhmische Grenze zu bauen, um durch Anschluß an die süd-norddeutsche Verbindungsbahn vermittelst der österr. nördlichen Staatsbahn die Verbindung mit Prag zu erreichen, und so den Eisenbahnweg zwischen Breslau und Prag abzukürzen.

a. Länge und Richtung der Bahn. Die Länge der im Bau begriffenen schlesischen Gebirgsbahn beträgt:

Hauptbahn Kohlfurt-Dittersbach	16,02	Meilen
Zweigbahn Görlitz-Lauban	3,36	"
Zweigbahn von Dittersbach nach den Kohlengruben . . .	0,63	"
Ganze Länge	20,01	Meilen.

Die Bahn läuft von Kohlfurt bis Lauban im Allgemeinen von Norden nach Süden, von Görlitz nach Lauban und von Lauban bis Dittersbach im Allgemeinen von Westen nach Osten.

Sie berührt, von Kohlfurt anfangend, folgende Orte als Stationen: Gersdorf (1,03 Meilen), Lauban (1,37 M.), Langenöls (1,03 M.), Greiffenberg (0,94 M.), Rabishau (1,33 M.), Alt-Kemnitz (1,30 M.), Reibnitz (0,76 M.), Hirschberg (1,03 M.), Schildau (0,94 M.), Jannowitz (0,93 M.), Merzdorf (1,22 M.), Ruhbank (0,95 M.), Gottesberg (1,96 M.), Dittersbach (0,93 M.), und die Zweigbahn von Görlitz über die Orte Nicolausdorf (1,53 Meilen), Lichtenau (1,03 M.), Lauban (0,90 M.) als Stationen.

Die Hauptbahn von Kohlfurt (602 Fuß über Null des amsterdamer Pegels) bis Ditterbach (1612 Fuß amsterd. Pegels) hält sich auf etwa 6¾ Meilen Länge bis hinter Rabishau im Gebiete des Queisflusses, und liegt bis Lauban auf dem linken Queisufer. Hinter Lauban überschreitet sie den Queis und hält sich dann bis Rabishau auf dem rechten Queisufer. Auf der Strecke Kohlfurt-Lauban überschreitet sie mittelst eines Dammes von 45 Fuß Höhe das Waldauer Wasser, mittelst eines Dammes von 33 Fuß Höhe den Hennersdorfer Bach, mittelst eines Dammes von 28 Fuß Höhe den Schreibersdorfer Bach, und mittelst eines Dammes von 22 Fuß Höhe den Altlauban-Bach, sämmtlich Gewässer, welche (von Westen nach Osten fließend), sich in den Queis ergießen.

Zwischen Lauban und Greiffenberg übersetzt die Bahn die in der Richtung von Osten nach Westen fließenden, dem Queisgebiet angehörenden Bäche, nämlich den Welkebach mittelst eines 25 Fuß hohen Dammes, den Oelsbach mittelst eines 53 Fuß hohen Dammes, desgleichen zwischen Greiffenberg und Rabishau den Krummenölsbach mittelst eines 25 Fuß hohen Dammes, den Winterseiffenbach mittelst eines 28 Fuß hohen Dammes, den Mühlseiffenbach mittelst eines 50 Fuß hohen Dammes und das Langwasser mittelst eines 58 Fuß hohen Dammes.

Hinter Rabishau (1423 Fuß amsterdam. Pegels) überschreitet die Bahn die Wasserscheide zwischen Queis und Bober, überschreitet den Altkemnitzbach mittelst eines Dammes von 30 Fuß und gelangt, nachdem sie bei Gotschdorf durch einen 60 Fuß tiefen Einschnitt in Granit geführt ist, in das Zackenthal bei Hirschberg.

Vor Hirschberg überschreitet sie mittelst eines 80 Fuß hohen Viaducts den Bober und zieht sich von hier aus bis hinter Ober-Merzdorf theils am rechten, theils am linken Boberufer hin. Auf dieser Strecke ist sie siebenmal mittelst Brücken über den Bober hinweg- und einmal mittelst eines 840 Fuß langen Tunnels bei Rohrlach durch den etwa 200 Fuß hohen Hummelberg hindurchgeführt.

Hinter Ober-Merzdorf liegt sie bis hinter Gottesberg im Thale des Läsigbachs, welchen sie zweimal überschreitet, erreicht bei Nieder-Hermsdorf in einer Höhe von 1734 Fuß amsterdamer Pegel den Wasserscheider zwischen dem Bober und der Weistritz, welchemnächst sie sich mittelst eines 62 Fuß tiefen Einschnitts in Porphyr in das waldenburger Thal hinabsenkt. Bevor sie Dittersbach (1612 Fuß amsterdamer Pegel) erreicht, ist sie mittelst hoher Dämme, wovon der höchste 57 Fuß beträgt, über mehrere tiefe Schluchten und mittelst eines 960 Fuß langen Tunnels im Kohlengebirge durch die schönhuter Berge geführt.

Die sich in Dittersbach der Hauptbahn anschließende Kohlenzweigbahn Dittersbach-Waldenburg liegt im Gebiete der Weistritz und überschreitet mehrere tiefe Schluchten auf hohen Dämmen, von welchen der höchste 75 Fuß beträgt.

Der Kohlenbahnhof liegt 1470 Fuß amsterdamer Pegels.

Die Zweigbahn von Görlitz (703 Fuß amsterdamer Pegels) bis Lauban (683 Fuß amsterdamer Pegels) hält sich auf etwa 2,2 Meilen Länge im Gebiete der Neisse, übersteigt den Wasserscheider zwischen Neisse und Queis hinter Heidersdorf in einer Höhe von 860 Fuß amsterdamer Pegels) wobei sie das pfaffendorfer Wasser mittelst eines Dammes von 43 Fuß Höhe überschreitet. Hinter Heidersdorf liegt sie im Thale des Altlaubanbaches, und vereinigt sich, einen Theil der Stadt Lauban berührend, hinter Lauban mit der Hauptbahn Kohlfurt-Dittersbach.

b) Neigungs- und Krümmungs-Verhältnisse sind für eine Gebirgsbahn im Ganzen günstig. — Die größten Neigungen der Hauptbahn und der Zweigbahn Görlitz-Lauban betragen 1 : 100.

Horizontale Strecken kommen dabei nur wenige vor. Die längste Strecke mit einer continuirlichen Neigung von 1 : 100 liegt zwischen Greiffenberg und Rabishau und ist 2700 Ruthen lang. — Die Zweigbahn Dittersbach-Waldenburg hat durchschnittlich Neigungen von 1 : 70. Krümmungen sind in der Regel mit nicht unter 200 Ruthen Halbmesser vorhanden. An einzelnen Stellen waren jedoch dergleichen von 180, 150, 120 und 100 Ruthen Halbmesser nicht zu umgehen. In den meisten Fällen war es möglich, scharfe Curven in die Horizontale zu legen, und wo dies nicht anging, wurden enge Curven mit ermäßigten Neigungen combinirt. — Von der ganzen Bahnlänge liegen etwa 40 pCt. in graden Linien und 60 pCt. in Curven.

c) Erdarbeiten. Auf der ganzen Bahn sind über 1½ Mill. Schachtruthen Erdmassen zu bewegen, jede Schachtruthe durchschnittlich auf 115 Ruthen Entfernung. Es kommen vor an

α) Einschnitten:

176 Stück unter	20 Fuß tief,	im Ganzen	9910	Ruthen lang,
32 „ „	20—30 „ „	„ „	3085	„ „
14 „ „	30—40 „ „	„ „	1240	„ „
3 „ „	60—70 „ „	„ „	395	„ „
227 Einschnitte	. . . .		14910	Ruthen lang.

β) Dämmen:

172 Stück unter	20 Fuß hoch,	im Ganzen	13725	Ruthen lang,
49 „ „	20—30 „ „	„ „	5365	„ „
15 „ „	30—40 „ „	„ „	1615	„ „
8 „ „	50—60 „ „	„ „	390	„ „
2 „ „	70—80 „ „	„ „	215	„ „
245 Dämme	. . . .		23320	Ruthen lang.

Die bedeutendsten Erdarbeiten liegen im 60 Fuß tiefen Einschnitte bei Gotschdorf, welcher in Granit auszuführen ist und 52,500 Schachtruthen Erdmasse, zum Theil auf 1015 Ruthen Entfernung zu transportiren, enthält; desgleichen im Einschnitte bei Nieder-Hermsdorf, welcher 62 Fuß tief in Porphyr mit 31,500 Schachtruthen auszuführen ist; sowie in den hohen Dämmen bei Cunnersdorf (Hirschberg), 67 Fuß hoch, und bei Waldenburg, 50—75 Fuß hoch.

d) Bauwerke. Die Bahn enthält im Planum:

Größere Brücken und Viaducte	14 Stück.
Wege-Unterführungen ca.	83 „
Wege-Ueberführungen ca.	32 „
Kleinere gewölbte Brücken ca.	50 „
Durchlässe	183 „
Summa im Planum:	362 Stück,
dazu Seitenbrücken, Durchlässe rc. an Niveau-Uebergängen, Parallelwegen rc. ca.	258 „
Im Ganzen ca.	640 Stück.

Unter den großen Bauwerken sind zu nennen: 1) der Bober-Viaduct bei Hirschberg, mit 2 Oeffnungen à 60 Fuß und 6 Oeffnungen à 40 Fuß weit, gewölbt; 2) vier Boberbrücken mit eisernem Ueberbau mit 4 bis 5 Oeffnungen, à 40 Fuß weit; 3) drei gewölbte Boberbrücken mit 4 bis 5 Oeffnungen, à 40 Fuß weit; 4) eine Boberbrücke mit 3 Oeffnungen, à 84 Fuß weit, mit eisernem Oberbau; 5) die Queisbrücke bei Lauban mit eisernem Oberbau, 4 Oeffnungen à 40 Fuß weit; 6) zwei Brücken über den Läsigbach, gewölbt; 7) die Brücke über den Altkemnitzbach (schief) mit 27 Fuß weiten Oeffnungen und eisernem Ueberbau; 8) die gewölbte Brücke über den Krummenölsbach, 2 Oeffnungen, à 18 Fuß weit.

Außerdem kommen noch 2 Tunnels vor, und zwar der eine 840 Fuß lang in Granit durch den Hummelberg bei Rohrlach, der andere 960 Fuß lang im Kohlengebirge durch die schönhuter Berge bei Waldenburg.

e) Bau und Betrieb. Die Baukosten der rund 20 Meilen langen, durch das Gesetz vom 24. Septbr. 1862 für Rechnung des Staats zur Ausführung genehmigten Strecken sind auf 11,400,000 Thlr. veranschlagt. Man hofft eine Länge von 11½ Meilen, nämlich die Strecken von Kohlfurt nach Reibnitz (1½ Meilen von Hirschberg und Warmbrunn entfernt), sowie zwischen Görlitz und Lauban gegen Ende des Jahres 1864 dem Betriebe eröffnen zu können. Der übrige Theil kann erst im Jahre 1866 zur Eröffnung gelangen.

Die Bahn wird nach ihrer Vollendung mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vereinigt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juni, 7 Uhr Abends. Als Schiedsrichter in der schleswig-holsteinischen Frage wird von England Napoleon vorgeschlagen; sein Schiedsspruch dürfte auf Volksbefragung lauten. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Hamburg, 20. Juni. Eine Depesche des Assecuranzvereins aus Cowes meldet die Landung einer Dampfjacht mit 60 Geretteten von der Mannschaft des „Alabama". (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⊙ **Hamburg,** 19. Juni. [Die Vorgänge in Keitum. — Reise des Herzogs Friedrich nach Ditmarschen.] Ueber die Vorgänge in Keitum auf Sylt liegt den „Hamb. Nachr." das vom 15. Juni datirte Schreiben eines Augenzeugen vor, in welchem es heißt:

„Gestern Abend langte der Kapitän-Lieutenant Hammer mit vier Kanonenjollen hier an und begab sich mit mehreren Offizieren, 60 Mann Infanterie und einer ähnlichen Zahl Matrosen an's Land. Sein Erscheinen erweckte anfänglich keinen Argwohn, da wir schon seit einigen Tagen hierselbst Militär gehabt haben. Um vier Uhr heute Morgen wurde das ganze Dorf abgesperrt und Doppelposten vor die Thüren der angesehensten Leute gestellt. Dann wurden die Herren U. und C. Bleicken, Simonsen, Hindrichsen, Dr. med. Jenner und Küster Hansen aus Keitum, so wie Capitän Prott aus Westerland unter militärischer Escorte auf die Wachtstube geführt. Nach langem Verhör erfolgte die Mittheilung: sie würden auf höheren Befehl nach Kopenhagen transportirt werden. Als Grund dieser Maßregel wurde angegeben: „sie hätten eben eine Reise nach Berlin zu Herrn v. Bismarck gemacht und nun müßten sie sich auch einmal Kopenhagen beschauen."

Die Erbitterung der Bevölkerung war groß. Aber was ließ sich gegen eine überlegene bewaffnete Macht ausrichten? Heute Nachmittag 5 Uhr wurden die Herren abgeführt. C. Bleicken und Dr. Jenner sind nicht in Berlin gewesen, das Einzige, was gegen diese Herren vorliegt, ist eine Dankadresse an den König von Preußen, die sie — aber auch ganz Keitum — unterschrieben. Unter Androhung gewaltsamer Haussuchung mußten die Einwohner ihre Waffen und schleswig-holsteinischen Fahnen abliefern. Darauf wurde eine Versammlung des Dorfes angesagt und fand statt; hier erklärte Capitän-Lieutenant Hammer: „Bedauernswerthe Demonstrationen hätten stattgefunden und in Folge dessen habe man sich genöthigt gesehen, das Dorf Keitum in strengen Belagerungszustand zu erklären." Die Autorität der Civilbeamten wurde suspendirt und Capitän-Lieut. Hammer erklärte sich selbst als Alleinherrscher von Keitum.

So stehen augenblicklich die Sachen. Wie man auf dem Festlande diesen Act der Willkür mit dem bestehenden Waffenstillstand vereinbaren will, ist allerdings schwer zu erklären."

Von anderer, durchaus zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß wenigstens an zwei Stellen die baaren Gelder und Werthpapiere der Verhafteten mit fortgenommen sind. Während der Cernirung Keitums abseiten der dänischen Posten, stahl sich eine besorgte Frau durch die Postenkette um die benachbarten Ortschaften von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen und dieselben vor der Gefahr zu warnen. — Von Seiten des Civilcommissars Herrn v. Zedlitz ist die diplomatische Vermittelung des englischen Gesandten in Kopenhagen auf telegraphischem Wege in Anspruch genommen, um die nach Kopenhagen geschleppten Sylter wenigstens vor Mißhandlungen des kopenhagener Pöbels zu schützen. Auch hat sich ein Bruder von zweien der Verhafteten, ein Herr Bleiken, nach Berlin begeben, um den Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck für das Schicksal seiner Brüder und Landsleute zu gewinnen. Bei dem bekannten Fanatismus des hauptstädtischen Pöbels ist man für das Schicksal der braven Patrioten Sylts sehr besorgt. — Die durch die politischen Ereignisse verschobene Reise des Herzogs nach Ditmarschen wird am nächsten Dinstag den 21. angetreten. Schon am Bahnhofe zu Itzehoe wird eine ditmarsische Deputation den Herzog empfangen. Der eigentliche Empfang wird an der nordditmarsischen Grenze bei Nord-Hastedt geschehen, wo sich auch die aus 400 Mann bestehende Ehrengarde einfindet. Von Nordenditmarschen wird der Herzog sich nach Süderditmarschen und den an der Elbe belegenen kremper und wilster Marschen begeben. Ueberhaupt mehren sich die Einladungen der verschiedenen Distrikte fortwährend, so waren in den letzten Tagen Abgeordnete aus den südlichen Aemtern Reinbeck, Trettau und Tremsbüttel und der Stadt Oldesloe hier, um den Herzog zum Besuche der betreffenden Gegenden einzuladen.

Ratzeburg, 18. Juni. Die „Ratzeb. Ztg." sagt: Die am 25. Dez. v. J. beschlossene Landtagsadresse an den König von Dänemark war wegen Suspendirung der landesherrlichen Gewalt nicht abgesandt worden. Der Landtag hat nunmehr beschlossen, die Adreßangelegenheit auf sich beruhen zu lassen, dagegen bei der Bundesversammlung, in der Erwartung, daß dieselbe über die Erbfolge entscheiden werde, und bei Herrn v. Beust Verwahrung der Landesverfassung und der Landesrechte einzulegen. Die Könige von Preußen und Hannover sollen als Garanten um eventuellen Beistand angerufen werden.

† **Kopenhagen,** 18. Juni. [Ernstliche Differenzen zwischen dem König und dem Ministerium. — Die dänische Propaganda im Schleswigschen entsendet Deputationen. — Schwedische Flotte bei Hirtsholmen gesehen. — Zwei deutsche Barbiergehilfen. — Die Schrift des Justizraths Blaunfeldt.] „Dagbladet" überraschte heute seine Leser mit der nachstehenden wichtigen Meldung: „Wie zu erwarten stand, ist die Ankunft des Barons Otto von Plessen das Signal gewesen zu neuen Störungen in der politischen Stellung. Es ist, wie wir erfahren haben, gestern eine neue und sehr bedenkliche Kristis im Ministerium ausgebrochen, hervorgerufen durch eine principielle Meinungs-Verschiedenheit zwischen Seiner Majestät dem Könige und Allerhöchstdessen verantwortlichen Rathgebern. Es ist uns nicht bekannt, ob die Kristis bereits überstanden ist, allein selbst wenn dieselbe vorläufig unterdrückt worden sein sollte, muß man nach der Beschaffenheit der ganzen Stellung darauf vorbereitet sein, daß die Kristis binnen kurzer Zeit aufs Neue zum Ausbruche gelangt." Und „Dagbladet" mag hierin Recht haben, da ich erfahre, daß Fürst Gortschakoff Herrn von Plessen bei dessen Abreise von St. Petersburg erklärt haben soll, daß das Fortbestehen der dänischen Monarchie (?) nur unter der einen Bedingung denkbar sein würde, daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein durch Personalunion von dem eigentlichen Königreich Dänemark unabhängig würden, worauf dann Letzteres die bisherige demokratische Gesetzgebung einbüßen müßte. König Christian soll nun, wesentlich beeinflußt von der ehrgeizigen Königin Louise, seiner Gemahlin, nicht ungeneigt sein, den erwähnten Rathschlag des St. Petersburger Cabinets zu berücksichtigen, d. h. für den Fall, daß Rußland der dänischen Krone den erneuerten Besitz der deutschen Herzogthümer (!!) garantiren würde. Daß sich aber kein dänisches Ministerium zu einer so „schimpflichen" Concession herbeilassen wird, scheint man in den kgl. Gemächern auf Schloß Bernstorff zu übersehen. Jedenfalls wird der neue Standpunkt des Königs zu wichtigen Ereignissen, vielleicht gar zu den ernstlichsten eiderdänischen Demonstrationen führen, und wird schon heute eine nicht geringe Erbitterung gegen die „neue deutsche Dynastie" laut. — Dänisch gesinnte Deputirte von den schleswigschen Westsee-Inseln Föhr und Amrum zeigen in der amtlichen „Berlingske Tidende" an, daß sie gestern bei dem König zur Audienz gewesen, um demselben die Versicherung zu ertheilen, daß von Westerland-Föhr und Amrum keine Deputirte in der Absicht nach Berlin gereist, den König von Preußen um Schutz gegen die Dänen zu ersuchen. Eine wie geringe politische Bedeutung inzwischen einem solchen dänischen Herzenserguß zuzuschreiben, dürfte aus dem nackten Umstande hervorgehen, daß die „friesischen Deputirten" mit Empfehlungsbriefen des die dänische Ruderflotille an der schleswigschen Westküste befehligenden Capitain-Lieutenants Hammer an den Minister Johannsen versehen waren. — Von dem unweit Frederikshaven im Kattegat belegenen Eilande Hirtsholmen ist die vorgestern stattgehabte Beobachtung größerer und kleinerer schwedisch-norweg. Kriegsschiffe signalisirt worden. Es wird jetzt in Provinzialblättern mitgetheilt, daß es zwei deutsche Barbiergehilfen waren, welche den Oesterreichern s. Z. die Nachricht von der Räumung Friedericia's überbrachten. — Die wiederholt angekündigte Justizrath Blaunfeldt'sche Broschüre ist im Verlage des Buchhändlers C. A. Reitzel unter dem Titel „Das grausame Auftreten des preußischen Militärs gegen mich und meine Familie" erschienen, und veröffentlichen die hiesigen Blätter Bruchstücke derselben. Ich finde inzwischen keine Veranlassung, auf den Inhalt des erbärmlichen, weil rücksichtslos deutsch-gehässigen Machwerks näher einzugehen.

Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Theremin zu Goldberg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. 2) Der Gerichts-Assessor Löwe zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Grünberg. 3) Der Gerichts-Assessor Schindler zum Rechts-Anwalt und Notar bei dem Kreisgerichte zu Lauban. 4) Der Civil-Supernumerar Brand zu Carolath zum Büreau-Diätar.

Angestellt: 1) Der Hilfsbuchhalter Prohl in Breslau als Buchhalter bei der Ober-Post-Kasse. 2) Die Postexpedienten-Anwärter Mardus in Breslau und Behm in Schweidnitz als Postexpedienten. Versetzt: Die Postexpedienten Blumensaat von Arnsberg nach Neumarkt und Ritter von Frankenstein nach Breslau. Ausgeschieden: Der Postexpediteur Mahn in Kuhnern.

Inserate.

Familien-Nachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Ferdinand Berggold mit Frl. Clara Kick in Berlin, Hr. Richard Röder mit Frl. Amanda Eckstein das., Hr. Gerichts-Assessor Gustav Luhme mit Frl. Anna Ahlemann das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. C. W. Schröder in Berlin, Hrn. A. Isaac das., Hrn. Dr. Junghans in Dortmund, Hrn. Rechtsanwalt Jordan in Luckau.

Todesfälle: Hr. Wilh. Metzger in Berlin, Hr. J. F. Wettengel das., Frau Elise Polenz, geb. Gropius, das., Hr. Rittergutsbes. Kaskel in Trzcielno.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 21. Juni. Drittes Gastspiel des königl. hannoverschen Kammersängers Hrn. **Albert Niemann.** **„Jakob und seine Söhne."** Oper in 3 Akten, nach Alexander Duval von Lambrecht. Musik v. Mehul. (Joseph, Hr. **Albert Niemann.**)

Mittwoch, den 22. Juni. Gastspiel des Fräul. **Franziska Rottmayer,** vom Stadt-Theater zu Danzig, und Gastspiel des Hrn. **Kowal,** vom Stadttheater zu Königsberg. **„Donna Diana,** oder: **Stolz und Liebe."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Don A. Moreto von West. (Don Cäsar, Hr. Kowal. Floretta, Fräul. Franziska Rottmayer.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 21. Juni. 1) **„Ein bengalischer Tiger."** Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Herrmann. 2) **„Eine Ohrfeige um jeden Preis."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach Dumanoir von M. B. 3) **„Eine neue Bluette."** Soloscherz mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von Conradi. 4) **„Ein Stündchen in der Schule."** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach Lokroy von W. Friedrich.

Anfang des Concerts 4 Uhr
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Bei unserer Abreise nach Leipzig sagen wir Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl.

Louis Littauer und Frau.
[7558] **Max Munk.**

Nur noch kurze Zeit.
Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.

Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [5432]

Deutscher = Kaiser = Garten.
Friedrich = Wilhelms = Straße Nr. 13.
Heute Dinstag den 21. Juni: [7553]
großes Konzert
und humoristische Gesangsvorträge der Berliner Buffo = Sänger = Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Abends brillante Beleuchtung durch 70 Gascandelaber.

Volksgarten.
Heute Dinstag den 21. Juni: [6116]
Großes
Konzert
von der Heinsdorfschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Humanität. [6117]
Heute Dinstag Concert von Alex. Jacoby.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Pulver! Heute **Pulver!**
Dinstag, den 21. Juni
Erstes
Großes Gartenfest.
Für beste und auch **gemengte Speise** und **Bier** direkt vom **Eise** ladet gemüthlich ein:
Carl Schwenke,
Matthiasstraße Nr. 16, Elisenhof.
Pulver! [7554] **Pulver!**

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch: [7321]
Vauxhall und Fahnenfest
bei orientalischer Beleuchtung des ganzen Gartens, vollständig neu arrangirt.
Restauration à la carte, **Lagerbier** vom Eise.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Pers. 3 Sgr.

Concert in Hünern,
Dinstag, den 21. Juni,
von der Trebnitzer Stadt = Kapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein: [7482]
Anfang 4 Uhr. **R. Scholz,** Gastwirth.

Drei Thaler Belohnung
Demjenigen, welcher eine am Mittwoch vom Schießwerder nach der Nikolaistraße verloren gegangenen goldenen Kapsel mit einem Herren-portrait in der Glashandlung, Nikolaistraße Nr. 43, abgiebt.

Gelegenheits-Dichtungen.
Vorzügliche Herstellung derselben weiset nach die Schletter'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16. [7549]

Warnung.
Hiermit zeige ich an, daß ich für meinen Sohn **Albert** keine Schulden mehr zahle.
Neisse, den 17. Juni 1864. [6064]
H. Weigelt, Hausbesitzer.

Der königliche Veranlagungs-Commissar zur Regelung der Grundsteuer für die Stadt Breslau hat uns in Gemäßheit der Bestimmung im § 45 der Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften behuf's anderweiter Regelung der Grundsteuer vom 21. Mai 1861 (Gesetzsammlung für 1861 S. 257) eine Abschrift des Einschätzungs-Registers nebst Klassenzusammenstellung von den die Gemarkung „Stadt Breslau" bildenden Liegenschaften mit dem Bemerken zugefertigt, daß das Ergebniß der Einschätzungen für die ganze vorgedachte Gemarkung durch Einsicht der hierselbst, Palmstraße in Wilhelmsruh 3 Stiegen, im Geschäftslokale des Vermessungs-Revisors Gause vom 12. Juni d. J. bis 9. Juli d. J. offengelegten Gemarkungskarten und Einschätzungs-Register nebst Klassenzusammenstellungen an drei Tagen in der Woche nämlich **Donnerstag, Freitag** und **Sonnabend** in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags entnommen werden kann.

Indem wir die hiesigen städtischen Grundbesitzer hiervon in Kenntniß setzen, machen wir zugleich bekannt, daß das Einschätzungs-Register nebst Klassenzusammenstellung in unserem Bureau V. in dem Hause Elisabetstraße Nr. 13, eine Treppe hoch, während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen und daß bis zu dem auf den 7. Juli d. J. von uns festgestellten Präclusivtermine Einwendungen gegen die geschehene Einschätzung schriftlich eingereicht oder vor dem Herrn Sekretär Tschepke zu Protokoll erklärt werden können, sowie daß Reklamationen nur statthaft sind:

a. wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke,
b. wegen unrichtiger Ermittelung des Flächeninhalts,
c. wegen unrichtiger Einschätzung in den Klassificationstarif,
d. wegen vorgekommener Fehler bei den angestellten Berechnungen. [994]

Breslau, den 18. Juni 1864.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Constitutionelle Bürger-Ressoure (bei Liebich).
Zur **Stiftungsfeier** nächsten **Mittwoch den 22. d. M.** — **Fest-Concert** mit außergewöhnlicher glänzender **Illumination** des Gartens. [6060] **Der Vorstand.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]

Hôtel de Hambourg in Lauban in Schl.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner in unmittelbarer Nähe des Ringes belegenen, unter der Firma „Hamburger Keller" geführten Restauration ein Hotel erster Klasse verbunden und mit dem 22. Juni unter obiger Firma dem Verkehr übergebe. — Die durchweg comfortabelste Einrichtung des Hotels, die bereits bekannte Restauration desselben, die dabei befindliche Bade-Anstalt für alle Arten Wannen-, Douche-, Dampf- und Kur-Bäder und der dabei liegende Garten bieten den geehrten Besuchern jede Bequemlichkeit; für Dienerschafts-Zimmer und Stallung ist ebenfalls bestens gesorgt. — Indem ich den geehrten Lauban besuchenden Herrschaften und Reisenden dasselbe bestens empfehle, versichere ich bei billigster Preisnotirung allen Anforderungen an ein gutes Hotel gerecht zu werden. [6012] **Moritz Simon.**

Norddeutsche Fluß = Dampf = Schifffahrts = Gesellschaft.
Die **Schleppkähne** der Gesellschaft liegen in **Berlin** und **Hamburg** zur Aufnahme von Gütern nach **Hamburg, Harburg** und **Berlin,** so wie nach den auf der Tour belegenen Zwischen = Stationen bereit.

Die Expedition der Schleppzüge wird nach dem diesjährigen Fahrplan **wöchentlich 3mal von Berlin** und **Hamburg,** nach Bedürfniß öfter, geschehen, und dadurch eine **prompte Lieferung** der Güter ermöglicht werden.

Frachten = Tarife sind bei Unterzeichneten zu haben, die jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Berlin, im März 1864. [5474]

Phaland & Dietrich,
Speditions = Geschäft, Haupt = Agentur der Gesellschaft.

Alle Arten **Contobücher, Copirpressen** und **Copirbücher, Portemonnais, Photographien** und **Photographie-Albums** empfiehlt zu den billigsten Preisen: **Die Papierhandlung Carl Reischel,**
[7542] Ohlauerstraße 36/37, im alten Theater.

Apfelsinen - Creme - Bonbon,
zur Erquickung für Kranke und Gesunde,
empfiehlt das 1/1 Pfd. 14 Sgr., ½ Pfd. 7½ Sgr., ¼ Pfd. 4 Sgr.

Diese bis jetzt noch unübertroffenen und wohlschmeckenden Bonbon eignen sich besonders auf Reisen und Landpartien durch ihr schnelles Auflösen im frischen Wasser **zu Limonade.**

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind dieselben in 1/1, ½ und ¼ Pfund-Cartons gepackt.

Aufträge von auswärts von wenigstens einem Pfunde werden prompt und schleunigst effectuirt. [5956]

Wilhelm Böse's Conditorei und Bonbon-Fabrik,
Junkernstraße Nr. 7.

Unterzeichneter hat mit dem beginnenden Sommer die Einrichtung getroffen, daß allabendlich in dem kühlen schattigen Garten seines Kaffee-Etablissements in Kleinburg **Restauration à la carte** stattfindet. Die Speisekarte ist mannichfach ausgestattet und alle diejenigen, welche gern im Freien gut und billig zu Abend essen wollen, werden hierdurch höflichst eingeladen. Mein Garten ist durch meine eigenen, von 2 Uhr Nachmittags vom Tauenzienplatz stündlich 4mal bis Abends nach 9 Uhr kursirenden 3 Omnibus billig und leicht zu erreichen. Ich bemerke ausdrücklich, daß für Rückfahrt nach der Stadt bis in später Abendstunde gesorgt ist und der Platz im Omnibus 1 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren ½ Sgr. pro Tour beträgt. Concert oder sonstige Musik findet nicht statt und wird im Fall besonders angezeigt. [5773]
Schliebs, Cafetier in **Kleinburg.**

Imitirtes französ. Terpentinöl,
[7208] **16 Thlr. pro Centner.**
Schlesische Bleiweiß-Fabrik
Schube & Brunnquell in Ohlau.

Farben, trocken und **zum Anstrich fertig gerieben,** in allen Nüancen, **Lacke** und dergleichen offeriren [5881]
Weiß u. Neugebauer, Neuschestraße Nr. 55, „zur Pfauen-Ecke."

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens** billigst das Wäschegeschäft von [5656]
Herrmann Heufemann, Nr. 8, Alte Taschenstr., neben Röhnelt's Hôtel.

Gebirgs-Frucht-Säfte,
als Himbeer-, Erdbeer-, Preiselbeer-, Blaubeer-, Brombeer- und Kirschsaft aus der Fabrik von **W. Karwath u. Comp., Hermsdorf u. Kinast** offeriren zu **Fabrik Preisen**
Weiß und Neugebauer,
Neuschestraße Nr. 55, „zur Pfauen-Ecke." [5880]

Theer-Seife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Sgr. [5897]
Gustav Bettinger, Ohlauerstraße 82.

Nordhäuser Korn und Weizen-Branntwein
ohne Apparat und sonstige Maschine billigst herzustellen, wird unter Adresse: **A. M. Oels poste restante** gegen Einsendung von Einem Thaler mitgetheilt. [6038]

Eine große eiserne Kochmaschine
für Restaurationen oder größere Wirthschaften steht zum Verkauf. Die geehrten Reflektanten erfahren das Nähere bei Herrn **J. Lewald,** Karlsplatz Nr. 1. [7431]
Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Knochenmehl u. Superphosphat
in bekannter Qualität offerirt: [5667]
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

[814] **Bekanntmachung.**

Der bei uns als gerichtlicher Häuser = Administrator angestellt gewesene verstorbene Administrator **Feller** hat eine Dienst = Caution von 2000 Thlr. in Pfandbriefen und 7 Thlr. 22½ Sgr. in baar bestellt, welche von den Erben des Feller zugleich als Sicherheit für diejenigen Vertretungen bestellt worden ist, welche aus der Fortführung der dem Feller übertragen gewesenen Administrationen durch den Buchhalter Schoebel für die Zeit vom Tode des Feller bis zum 1. April 1864, dem Schoebel zur Last fallen sollten. Diese Caution soll jetzt zurückgegeben werden.

Alle, welche bezüglich der Vertretungen des verstorbenen Feller sowohl wie auch wegen der während der Zeit vom 9. Februar bis 1. April 1864 stattgefundenen Verwaltung der Administrationsgeschäfte durch den Buchhalter Schoebel Ansprüche an diese Caution erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 1. Septbr. 1864, Vorm. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution verlustig erklärt und lediglich an die Personen der Erben des rc. Feller werden verwiesen werden.

Breslau, den 4. Mai 1864.
Königl. Stadt = Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [997]

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Adolph Juliusburger** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 13, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. August 1864 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. August 1864, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Szarbinowski und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [996]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **A. Juliusburger und Comp.,** Schweidnitzerstraße Nr. 13, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. August 1864 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. August 1864, Vorm. 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Szarbinowski und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Juni 1864.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [998]

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Julius Juliusburger** hier, Tauenzienstr. Nr. 26c, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs = Gläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. August 1864 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. August 1864, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Stadt = Gerichts = Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Szarbinowski und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

300 Thlr. werden auf ein Haus in Breslau gegen völlige Sicherheit gewünscht. Das Nähere Weidenstr. 2, bei Hrn. **Schmidt.** [7556]

[995] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **P. Schottlaender u. Comp.** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 1. Juli 1864, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 18. Juni 1864.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[992] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem **Rudolph Spohn** gehörige Arrendebesitzung sub Hypotheken-Nr. 139 zu Zalenze, in der Nähe von Kattowitz, gerichtlich abgeschätzt auf 3576 Thlr. 13 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbüreau C. II. einzusehenden Taxe, soll

am 19. Juli 1864, Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwenig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Rudolph Spohn öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS, den 7. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [993]

Die **Zinsen** der bei der städtischen **Sparkasse** niedergelegten Kapitalien werden für den **Johannis-Termin** dieses Jahres vom 4. bis 21. Juli d. J. **mit Ausschluß des Freitags und Mittwochs Nachmittags** alle Wochentage von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden.

Wegen der reglementsmäßig am **18. Juli d. J.** stattfindenden Kassen-Revision beginnt jedoch an diesem Tage die Auszahlung der Zinsen erst um **10 Uhr Vormittags.**

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslole abzuwarten hat.

Breslau, den 18. Juni 1864.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[981] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an **Bauhölzern** für das Materialien-Depot auf dem Stadt-Bauhofe soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferung besteht in einer bedeutenden Quantität von eichenen Kopfsäulen, kiefernen Riegelhölzern von verschiedenen Dimensionen, eichenen 3 Zoll starken Bohlen und kiefernen 1¼ und 1½ Zoll starken Brettern. Die Lieferungsbedingungen nebst dem speziellen Verzeichniß des Holzbedarfs hängen in der Rathhaus-Dienerstube während der Amtsstunden aus. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung der Bauhölzer für den Stadt-Bauhof" werden **bis zum 24. dieses Monats,** Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses angenommen.

Breslau, den 14. Juni 1864.
Stadt-Bau-Deputation.

[982] **Bau-Offerten.**

Die für den **Bau eines Kanales** mit 590 Thlr. veranschlagten Mauerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus. Angebote versiegelt mit der Aufschrift: „Kanalbau" sind **bis zum 24. dieses Monats,** Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses abzugeben.

Breslau, den 14. Juni 1864.
Stadt-Bau-Deputation.

Verkauf eines Hauses zum Abbruch.

Das auf dem Grundstück Wallstraße Nr. 6 befindliche Gebäude soll unter der Bedingung des Abbruches und vollständiger Räumung der Baustelle an den Bestbietenden verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind im Lokale der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, 2 Treppen, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr einzusehen, woselbst **bis zum 24. d. M.** die Annahme der Angebote und **am 1. Juli d. J.** die Publikation des Bescheides, an wen von den Bietern der Zuschlag erfolgt sei, stattfinden wird.

Es ist Vorkehrung getroffen, daß das Haus bis zum 24. d. Mts. täglich von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr besichtigt werden kann.

Breslau, den 17. Juni 1864. [6019]
Das Börsenbau-Comite.

Offene Lehrerstelle.

Bei der mit einem **Lehrerinnen-Seminar** verbundenen hiesigen städtischen **höheren Töchterschule** soll zum 1. April 1865 ein **literarisch gebildeter Lehrer** angestellt werden, welcher für die obersten Klassen zum Unterricht in der Religion, dem Deutschen, der Geschichte und der Geographie befähigt ist, und schon längere Erfahrungen in der Praxis, womöglich auch an einer höheren Töchterschule gesammelt hat. Der jährliche Gehalt beträgt 600 Thaler. Qualifizirte Philologen, welche die betreffende Facultas besitzen, und Theologen, die mindestens eine theologische Prüfung und das Rectorats-Examen gut bestanden haben, und welche den sonst gestellten Forderungen entsprechen, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Mittheilung ihrer bisherigen Thätigkeit an Schulen, **bis zum 1. August d. J.** schriftlich bei uns melden. [990]

Görlitz, den 18. Juni 1864.
Der Magistrat.

Auktions-Bekanntmachung.

Die auf heute Vormittag 11 Uhr Lehmdamm Nr. 19 anberaumte Versteigerung einer Drehbank ist aufgehoben. [6113]

Mittwoch, den 22. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen im **Marstalle zwei Jagdhunde** versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auction. [6076]

Donnerstag, den 23. Juni Vorm. von 9 Uhr ab werde ich Teichstraße (Püschels Hotel) drei Treppen hoch **einige Möbel, als Sopha's, Stühle, Schränke, 3 Gebett Betten,** Glassachen und Hausgeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Aukt.-Comm.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 2. Juli, Nachmittags 5 Uhr werde ich in der Kaufmann Schoenfelderschen Fabrik nahe am hiesigen Bahnhofe, eine zum Maschinenbauer Kasperczik'schen Concurse gehörige, auf 100 Thlr. abgeschätzte **Drehbank** nebst einem eisernen Schwungrade verauctioniren. [991]

Brieg, den 14. Juni 1864.

Bruckisch, Kreisgerichts-Secretär.

Wiederholte Bekanntmachung.

Da ein geehrtes Publikum mit sogenannten **Ratten- und Mäuse-Radikal**-Vertilgungsmitteln oft derb geprellt wird, also in Folge dessen gegen derartige neuere Anpreisungen mißtrauisch geworden ist, so fühle ich mich hiermit nochmals veranlaßt, dasselbe **in seinem eigenen Interesse** wiederholt zu ersuchen, sich die von mir in Packeten von 15 Sgr. bis 2 Thlr. zu beziehende Präparate verabfolgen zu lassen, welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien und Schwindeleien jetzt nunmehr **„für immer"** ein gewisses Ziel setzen und Jedem die **„wirkliche Bürgschaft"** gewähren, Haus und Hof von Ratten und Mäusen **„für immer"** spurlos zu befreien. [6108]

Zur **gründlichen** Ausrottung der **Schwaben** offerire ich gleichzeitig mein bereits rühmlichst bekanntes Schwabenpulver, in Schachteln von 7½ und 15 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt.

E. Sonntagh, Arkanist zu Weichselmünde bei Danzig.

Bei **W. Erbe in Hoyerswerda** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [6115]

Der Park von Muskau.

Für Freunde der Landschaftsgärtnerei und den Fremden zum Wegweiser vom

Park-Inspector Petzold.

Preis cartonnirt 1 Thlr.

Von bescheidenem Umfange, aber reich an Inhalt verdient diese Schrift als ein zuverlässiger Interpret der großartigsten Schöpfung deutscher Landschaftsgärtnerei allen Freunden der bildenden Gartenkunst und überhaupt jedem Naturfreunde empfohlen zu werden, der ein freundliches Bild von Muskau bereits in seiner Erinnerung bewahrt oder der noch an der Hand eines vollständig orientirten, gebildeten Führers sich den Genuß des eignen Anschauens zu verschaffen wünscht.

Prochnow, Dr. med., **Muskau,** seine **Kuranstalten und Umgebungen.** Mit 8 Ansichten und 1 Wegekarte des Parkes. Preis broschirt 20 Sgr.

Für die Frauenwelt.

Dr. Legab's Frauenelexir, empfohlen von den größten Autoritäten der Medizin und einer großen Anzahl höchst achtbarer Privaten, beseitigt alle Beschwerden bei den Frauen, die sich in gesegneten Umständen befinden und führt eine leichte und glückliche Entbindung herbei. Die Wirkung beruht auf ganz bestimmten Naturgesetzen. — Einzig und allein echt zu beziehen von [5948]

Bielschowsky,

Besitzer der privilegirten Apotheke zu Bojanowo im Großherzogth. Posen.

Gasthofs-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt, 3 Meilen von Breslau, ist ein gut gelegenes frequentes Gasthaus mit Tanzsaal, massiver Kegelbahn, im Winter zum Heizen, und Gasbeleuchtung, schönem Gesellschafts-Garten mit großen Lauben und Inventarium; es gehört noch dazu ein drei Stock hohes massives Wohnhaus mit Schiefer gedeckt, worin eine große Schmiede und Stellmacher-Werkstatt angelegt ist, dann für 40 Pferde Stallung nebst vielen anderen Räumlichkeiten und einem großen Gemüsegarten, wegen Niederlegung des Geschäfts für den Preis von 13000 Thlr. mit 4500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Adressen unter W. S. 18. werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [6014]

Ein Rustikalgut

in Mittelschlesien, 230 Morgen guten Acker, Wiesen und Busch, masiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem Inventarium und geregelten Hypotheken ist zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch **C. Kleinmichel in Brieg.** [7550]

Zu einer rentablen Gastwirthschaft und Bierbrauerei in einer Kreis- und Grenzstadt wird ein Theilnehmer oder Pächter mit 1500 bis 2000 Thlr. Anlagekapital, welches sichergestellt werden kann, gesucht. Sachkenntniß der Bierbrauerei wäre wünschenswerth. Auf frank. Briefe ertheilt Näh. Hr. F. Benger in Gleiwitz.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzial-Stadt Niederschlesiens ist ein **Specerei- und Tabak-Geschäft** unter soliden Bedingungen per 1. Oktober d. J. oder auch sofort zu übernehmen. Näheres unter Chiffre P. A. franco poste rest. Liegnitz. [6110]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5337]

S. G. Schwartz, Oblauerstr. 21.

Brauerei-Eröffnung.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine neu errichtete Brauerei, Reuschestraße 63 und Hinterhäuser 21, „zum Schwarzkegel" genannt, eröffnet habe, und bitte daher, mich mit den werthen Aufträgen, nicht wie bisher, Neumarkt 8, sondern **Reuschestraße 63 und Hinterhäuser 21,** gefälligst beehren zu wollen. [7505] **J. G. Scholz.**

Brauerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei auf dem Gute Sprötchen, 1 Meile von Lüben und 1½ Meile von Hainau gelegen, soll Donnerstag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Schlosse zu Sprötchen, meistbietend zur Uebernahme am 1. Juli d. J., mit oder ohne Acker verpachtet werden. Die Bedingungen können vorher bei dem Inspector Schubert daselbst eingesehen werden.

[7538] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein Spezerei-Geschaft

in einem lebhaften Badeorte, mit couranten Artikeln, kann gegen 4–500 Thlr. Anzahlung vom 1. Juli ab einem reelen jungen Manne übergeben werden.

Frank. Offerten unter der Adr. U. P. No. 1 übernimmt die Exp. d. Bresl. Ztg.

Mein am Ringe gelegenes 3stöckiges **Haus,** massiv, mit Verkaufslokal und 1 Morgen guten Acker beabsichtige ich bald zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen.

Zobten a Berge. [6014] **C. Nösel.**

Verkauf eines Hauses

in der Vorstadt, gut gebaut, mit geräumigem Hof, Seiten- und Hintergebäude, großem schönen Garten. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf Franco-Adressen unter O. P. an die Expedition der Bresl. Ztg. [7345]

Unsere neu eingerichtete

Destillation,

versehen mit den besten und neuesten Apparaten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Etwaige Reflectanten bitten wir, sich direct an uns zu wenden. [6109]

Gleiwitz, den 19. Juni 1864.

Adolf Blumenreich u. Comp.

Wiesen-Verkauf.

In dem Stadttheile einer lebhaften Gebirgsstadt Schlesiens von 6000 Einwohnern, ist eine **Wiesenfläche** von 5¾ Morgen — worauf gleichzeitig eine Wasserkraft (ungefähr 30 Pferde repräsentirend) vorhanden — und sich demnach zu jedweder grössern Fabrik-Anlage eignend, zu verkaufen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere auf frankirte Adressen unter R. B. 150 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Zur Anfertigung von [7534]

Turn-Geräthen

aller Art, nach Angabe des Herrn Ober-Turn-Lehrers **Rödelins,** empfiehlt sich: **C. Landau,** Breslau, Neudorf-Commende 20.

16 Zugochsen,

gesund, jung und völlig arbeitstüchtig, stehen bei dem Wirthschaftsamt Kritschen bei Oels zum Verkauf. [7513]

Die Graf Kospothsche Güter-Direction.

Mein hier am Bollwerk belegenes

Hotel Kronprinz

mit Gartenanlagen, Kegelbahn, großem Salon und vollständigem Inventarium, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder anderweitig zu verpachten, und kann dasselbe sofort übergeben werden, obschon es augenblicklich noch unter Pacht steht. [5921]

Die für Swinemünde in Aussicht stehende Eisenbahn und Anlage eines Marine-Etablissements, versprechen die Rentabilität dieses frequenten Hotels bedeutend zu erhöhen. Auf gefällige Anfragen diene ich mit näherer Auskunft.

C. F. Hense in Swinemünde.

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34, Schuhbrücke 34. [7522]

Ein frequenter **Gasthof** in Liegnitz ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adressen beliebe man unter R. 64 Liegnitz poste restante abzugeben. [5912]

Nutzholz-Verkauf.

Vorzügliches Rüstern-Rundholz u. Bohlen, Rothbuchen-Bohlen, Roth- und Weißbuchen-Rundholz, auch Eichenbohlen billigst: Große Feldgasse Nr. 8/9, an der neuen Straße.

[7450] **G. Schlosky.**

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [5433] **S. Grätzer,** vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Steppdecken

in großer Auswahl empfiehlt billigst [5434]

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Echter französischer

Franzbranntwein,

mit Salz präparirt nach **William Lee,** sowie ohne Salz in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 7½, 15 u. 20 Sgr. Dieses probate Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, denn es hilft fast immer, lindert in allen Fällen und schadet nie. Bei Kopf-, Zahn-, Hals- und Gesichtsschmerzen, Reißen und rheumatischen Leiden, kleinen Verwundungen rc. ist es höchst vorzüglich. [5936]

A. Kadoch,

Junkernstr. 1, am Blücherplatz.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565]

Alexander Pickert,

Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Schafwollen-Watte,

vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt zu Fabrikpreisen **S. Graetzer,**

[5981] vorm. C. G. Fabian, Ring 4.



Bade- und Sitz-Wannen, engl. Water-Closets, neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei

Julius Ehrlich, [5907]

Klemptnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1.

Auch werden daselbst Badewannen verliehen.

Gerberfett!!

in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei

[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Ein fetter **Bulle,** zwei **Brackkühe** und **300 Brackschaafe,** halb Schöpse, halb Muttern, aus durchaus gesunder Heerde, offerirt zum Verkauf Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain. [6096]

Ein vollständig fehlerfreier, 6 Jahr alter **Pony-Hengst,** gut gefahren, steht auf dem Freigut Wültschkau bei Maltsch a. O. zum Verkauf. [6017]

Einen **Milchpächter** sucht das Dominium Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain, Poststation Alt-Reichenau. [6095]

Magdeburger Cichorien

in allen Packungen offerirt billigst: [7507]

[7506] **J. May jr.,**

Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Dachpappen

eigener Fabrik, welche mit

noch nicht entöltem Theer

imprägnirt sind,

echt engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech

zu soliden Preisen bei

Stalling & Ziem,

Nikolaiplatz Nr. 1. [5647]

Heydekorn zur Saat

in bester Qualität offerirt:

Ferdinand Stephan,

[6100] Weidenstrasse Nr. 25.

[7506] **2- und 4schneidige**

Ahorn-Schuhstifte

zu allerbilligsten Fabrikpreisen empfiehlt:

J. May jr.,

Nikolaistr. 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Eine tüchtige, gewissenhafte Persönlichkeit, israelitischer Confession, wird als **Hauslehrer,** der auch Musikunterricht geben kann, in Oberschlesien bald zu engagiren gewünscht. Jahresgehalt 150 Thlr. bei freier Station. Franco-Adressen, mit abschriftlichen Zeugnissen, sub M. R. M., übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5979]

Ein tüchtiger **Weinküfer** wünscht sogleich oder zum 1. Juli anderweitig placirt zu werden. Gef. Offerten erbittet man franco Berlin poste restante unter W. A. 3.

Ein lebhaftes **Destillations-Geschäft** wird möglichst bald zu pachten oder zu kaufen gesucht und gefällige Offerten unter A. Z. 200 poste restante Löwenberg i. Schl. franco erbeten. [6103]

Eine Französin,

im **Schneidern** und andern weiblichen Arbeiten geschickt, empfiehlt: [7546]

A. Drugulin, Agnesstraße 4a.

Ein Candidat der Philologie, jüdischer oder christlicher Confession, wird zur Erziehung und Nachhilfe für drei, das Gymnasium besuchende Knaben, im Alter von 9—13 Jahren, gesucht. Portofreie Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und eines curriculum vitae nehmen entgegen **D. Schlesinger & Sohn** in Gleiwitz. [6104]

Für eine Mehlfabrik

sucht ein mit der Kundschaft vertrauter Mann für Chemnitz in Sachsen, die Vertretung, Sicherstellung kann geboten werden. Geneigte Offerten an **C. M. König** in Chemnitz in Sachsen, Lohgasse 18. [5898]

Wenn einem großen **Grund- oder Fabrikbesitzer** daran liegt, einen gebildeten, zuverlässigen, repräsentablen und **cautionsfähigen Mann in Stellung zu nehmen,** so kann ein gegenwärtig noch etablirter Kaufmann hierzu in jeder Beziehung empfohlen werden. Franco-Anfragen sub H. X. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Der Brennerei-Verwalter-Posten bei dem herzogl. Wirthschafts-Amte **Guttentag** ist vom 1. Juli d. J. ab zu besetzen.

Ein in der Landschaftsgärtnerei, Ananas- und Obstbaumzucht routinirter **Gärtner,** unverheirathet oder mit kleiner Familie, findet zum 15. August ev. 1. Oktober d. J. eine Stellung **mit gutem** Einkommen. Bewerber wollen Ihre Atteste und Lebenslauf unter P. B. poste rest. Tost einsenden. [6119]

Hausverwaltungen werden angenommen. Zu erfragen bei **Scholz,** Graben 7.

In meinem Galanterie- und Kurzwaarengeschäft ist eine **Lehrlingsstelle** vacant. [7536] **G. Warschauer.**

Ein hiesiges größeres **Fabrikgeschäft** sucht zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.** Selbstgeschriebene Offerten unter **C.** Nr. 12 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [6050]

Ein Lehrling

wird für ein Speditions- und Assecuranzgeschäft in Breslau gesucht. Anmeldungen fco. Breslau poste restante A. B. 1. [6080]

Ein Zimmer, 2 Fenster, 1. Et. vornheraus sep. Eing. ist pr. 1. Aug. d. J. möblirt, oder unmöblirt zu vermiethen, Mathiasstr. 65, im Gewölbe. [7551]

Katharinenstr. Nr. 3, drei Tr. vornheraus ist für kinderlose und ordnungsl. Leute eine freundliche Alkove zum 1. k. M. zu vermiethen. [7535]

[7544] **Tauenzienplatz Nr. 4**

ist eine neu renovirte Parterrewohnung, 5 Piecen, Küche und Beigelaß sofort zu beziehen. Ebendaselbst ist Stallung und Remise zu vermiethen. Näheres in der 2. Etage.

Zu vermiethen pr. 1. Juli,

auch sogleich zu beziehen, ist am Centralbahnhofsplatz Nr. 8 die elegant eingerichtete zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern incl. Salon, nebst Beigelaß und Küche. Auf Wunsch kann auch Stallung für 2 Pferde und Wagenremise abgegeben werden. Näheres beim Kaufmann **Metke** daselbst. [7547]

In den neuerbauten Häusern Berlinerstraße Nr. 5 und 6, gegenüber dem Niederschles.-Märkischen Bahnhofe, nahe der Lederhalle, sind große, helle und trockene, mit Ziegeln gepflasterte Lagerkeller, Eingang von der Straße, zu Leder- und Wollelager rc. bestens geeignet, Term. Johanni zu vermiethen.

Ansicht derselben erfolgt durch den Bau-Aufseher **Thiel.** Das Nähere bei dem Eigenthümer Elisabetstr. 10. [7537]

Ring 49, zu vermiethen: **ein photographisches Atelier** mit Wohnung, **ein Comptoir, große Keller, Wohnungen** im Hofe. [7552]

Nikolaistraße 44 par terre

ist eine **Wohnung** zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. [7398]

Nikolaistraße 44,

an der Königsbrücke, ist eine **herrschaftliche Wohnung** im 2. Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [7397]

Nicolaistadtgraben 4c.,

in dem neuen Hause, sind herrschaftliche Wohnungen und zwar:

1) im Parterre: 4 Vorder-, 3 Hinterzimmer, sowie Küche und Bodengelaß;
2) in der ersten Etage: 1 Salon, 4 Vorder-, 6 Hinter-Zimmer, 2 Küchen nebst Zubehör (diese Piecen im Ganzen oder getheilt);
3) in der zweiten Etage: 1 Salon, 2 Vorder-, 3 Hinter-Zimmer, Küche nebst Zubehör;
4) in der dritten Etage: 1 Salon, 4 Vorder-, 6 Hinter-Zimmer, Küche nebst Zubehör (ebenfalls im Ganzen oder getheilt)

zu vermiethen. Näheres beim Haushälter im Thurmhofe oder Schweidnitzer-Stadtgraben 10 im Comptoir. [7357]

Nikolai- und Reuschestraßen-Ecke sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder Termin Michaelis zu beziehen. Auch sind einige kleinere Wohnungen, Lager-Keller und Gewölbe zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [7139]

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist die Hälfte des 3. Stocks, für den jährlichen Miethspreis von 150 Thlr. vom 1. Oktbr. d. J. ab, zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, 1/1—1/64, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Lotterie-Loose

Original-, Vierteln und Antheilen (gedruckt), 1/8 à 2 Thl., 1/16 à 1 Thl., 1/32 à 15 Sgr., 1/64 à 7½ Sgr. pr. Klasse sind wieder zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Zugleich warne ich vor unreellen Lotterie-Händlern. [7490]

Ein wohlgemeinter Rath!

und ein gut Quartier ist Gold werth!

Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 20. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66— 69	64	58—62	Sgr.
dito gelber	64— 66	63	58—61	„
Roggen	42— 43	41		„
Gerste	38— 39	36	33—34	„
Hafer	30— 31	29	—	„
Erbsen	52— 54	50	45—48	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 G., 15 1/12 B.

18. u. 19. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''96	332'''76	333'''26
Luftwärme	+ 12,8	+ 13,6	+ 15,8
Thaupunkt	7,5	6,6	4,1
Dunstsättigung	65pCt.	56pCt.	38pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bewölkt	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 16,8

19. u. 20. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''01	334'''92	335'''18
Luftwärme	+ 11,2	+ 9,6	15,0
Thaupunkt	+ 6,9	+ 6,4	+ 5,4
Dunstsättigung	70pCt.	76pCt.	46pCt.
Wind	NO	W	NW
Wetter	heiter	wolkig	überw.
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 20. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			
Amsterdam	k.S.	142½	G.
dito	2M.	141½	bz.B.
Hamburg	k.S.	151½	B.
dito	2M.	150½	bz.B.
London	k.S.		—
dito	3M.	6.20	bz.G.
Paris	2M.	79⅝	bz.B.
Wien öst. W.	2M.	86½	bz.B.
Frankfurt	2M.		—
Augsburg	2M.		—
Leipzig	2M.		—
Warschau	8T.		—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110¼	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	83⅝	83⅛
Oesterr. Währg.	87¼	87

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95⅞	—
dito 1852	4	95⅞	—
dito 1854	4½	100½	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	106⅛	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96	95½

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93 5/12	92 11/12
dito Litt. A.	4	101⅛	—
dito Rust.	4	100⅝	—
dito Litt. C.	4	100⅝	—
dito Litt. B.	4	101¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99¼	98¾
Posen. dito	4	96¼	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	100¾	—
Köln-Minden.	4	90⅞	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95¾	—
dito	4½	100¾	—
dito	3½	—	82¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	133 bz.B.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	87 B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	157½ G.	
dito B.	3½	142 B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	58 G.	
Opp.-Tarnw.	4	81¾—82½ B.	

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	78½ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69½ 5/12 bz.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83¾ bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	54⅝ B.
N. Oest. Slb.-A.	5	76⅝ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	27 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104½ G.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	84⅛—¼—⅛b.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.